Völkischer Beobachter

Kampfblatt der nationalsozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich. Bezugspreis im Inland durch die Post monatlich M. 4500.–, unter Streifband monatlich M. 6500,–. Anzeigen-Annahme nur Schellingstraße 39/I u. aufliegendem Tarif. Schriftleitung: München, Schellingstr. 39/I. Fernruf 23685, 27460. Sprechstunden: Täglich nur von 10–11 Uhr vorm.

Herausgeber: Dietrich Eckart

Geschäftsstelle: München: Thierschstraße 15. / Fernruf 20647. / Drahtanschrift: „Beobachter München“. / Geschäftszeit: Vormittags 8–12, nachmittags 2–6 Uhr, Samstag 8–1 Uhr. / Postscheckkonto: Fr. Eher Nachfolger, G. m. b. H., München 11346. / [illegible] G. m. b. H., München, [illegible] 12, Postsparkasse Wien, Konto 79931, Franz Eher Nachfolger, G. m. b. H.

Streifbandbezugsgebühr für April im Ausland: Österreich Kr. 25000,–, Ungarn Kr. 1500,–, Tschechoslowakei 12 Kč., England u. bisher. deutsche Kolonien 4 sh., Jugoslawien 40 Dinar, Italien 10 Lire, Holland 1½ fl., Verein. Staaten 1 Dollar, Schweiz u. die übrigen dem Weltpostverein angeschl. Staaten 3 Schw. Franken

61. Ausg., 37. Jahrg. | München (Samstag), den 7. April 1923 | Preis 200 Mark

F. J. M. Rehse Archiv f. Zeitgeschichte u. Publizistik München

Ein marxistischer Mord!

Eisenbahner, wacht auf!

Die wirtschaftliche und politische Lage, wie sie durch den Einbruch der französischen Horden herbeigeführt wurde, erfordert in ihrer weiteren Entwicklung die genaueste Beachtung, insbesondere von seiten des Verkehrspersonals. Es liegt im Wesen des sogenannten passiven Widerstandes, des wirtschaftlichen Abwehrkampfes, daß gerade das Verkehrspersonal die Stoßtruppe und den ausschlaggebenden Faktor in den Abwehrmaßnahmen der Regierung bildet. Das ganz klägliche Aktivum in der Bilanz des französischen Rhein- und Ruhrunternehmens erhellt beweiskräftig die Tatsache, daß erst durch die Arbeitsverweigerung der Eisenbahner unter dem Niggerbajonett der Widerstandswille des Volkes zur Wirklichkeit werden konnte. Das in unruhigen Tagen geprägte Wort von „der Faust an der Gurgel des Staates“ darf gewiß jetzt dahingehend eine Berichtigung erfahren, daß jeder schaffende Eisenbahner so recht sich bewußt geworden ist, „der Impuls des wirtschaftlichen Blutkreislaufes“ zu sein.

Das Vorgehen Frankreichs in seinem für das französische Volk doch völlig ergebnislosen Verlauf kann nur dann richtig verstanden und aufgefaßt werden, wenn wir uns des Schlüssels der treibenden Kraft der internationalen Börsen- und jüdischen Hochfinanz bedienen. Nach theoretischer Berechnung mußte die Absperrung des Hauptkohlengebietes in Deutschland schon nach kurzer Zeit zur Wirtschaftskatastrophe und damit zur Kapitulation Deutschlands führen. Kapitulation aber ist in diesem Falle gleichbedeutend mit vollständiger Auslieferung an das völkerausbeutende, internationale, jüdische Leihkapital. Diesen endgültigen Zweck vollkommen zu erreichen, wurden Tanks und Heeresmassen aufgeboten, um im Zeitalter der vom „Berl. Tageblatt“ und anderen Schmutzblättern gepriesenen sogenannten „großen Demokratie“ durch rohe Gewalt und barbarisches Blutvergießen, tölpelhafte Eingriffe und Störungen des technischen und kaufmännischen Apparates der deutschen Wirtschaft ein 60-Millionen-Volk der Vernichtung preiszugeben.

Stehen zwar heute schon Handel und Industrie fast ausnahmslos unter der Knute jüdischer Börsenbanditen, so stellt das deutsche Reichsbahnunternehmen immerhin noch einen Großbetrieb dar, bei dem wenigstens der offizielle Einfluß der allgewaltigen Hochfinanz nicht direkt sich geltend machen kann. Wenn man die vor einem Jahr noch recht rührig auftretende Agitation zur Privatisierung der Eisenbahnen sich vergegenwärtigt, so kommt dem scharfen, kritischen Beobachter unwillkürlich der Zusammenhang zwischen französischer Ruhraktion und jenen Bestrebungen, aus dem gemeinwirtschaftlichen Betrieb eine dividendenabwerfende Aktien-Gesellschaft herauszubilden, deutlich genug vor Augen. Und hier liegt die ungeheure Gefahr für den Lebenserwerb so vieler schaffender Volksgenossen, des Eisenbahnpersonals. Der Ruhreinmarsch Frankreichs, kommandiert durch internationale Geldkönige, hat unter anderem auch den Zweck eines Anschlages auf die gemeinwirtschaftliche Betriebsweise der Reichsbahn. Der Weg hierzu liegt nahe, sehr nahe. Die Stillegung und Abschnürung der Hauptverkehrsgebiete Deutschlands hat schon seit Monaten einen nie wieder einzuholenden Einnahmeausfall der Reichsbahn zur Folge gehabt. Durch einen so herbeigeführten Fehlbetrag ist erreicht, daß die staatliche Wirtschaftsweise unter heutigen Umständen nicht in der Lage sein wird, den Etat auszugleichen. Die der jüdischen Hochfinanz untertane Presse in Deutschland wird das ihrige beitragen, daß hiervon die Öffentlichkeit felsenfest überzeugt bleibt! Als Retter in der Not taucht eines schönes Tages großmütig ein Finanzsyndikat auf, das sich bereit zeigt, die Rentabilität wieder herzustellen. Der Zweck ist dann vollauf erreicht, das größte Bahnunternehmen der Welt ist der hemmungslosen privatkapitalistischen Ausbeutungsmethode überliefert. Deutscher Eisenbahner, bist du dir bewußt, was das für dich, deine Familie bedeutet?

Man könnte einwenden, die Regierung würde das nicht in solchem Ausmaße zulassen. Gerade das Gegenteil! Die Regierung war es und ist es noch, die vom seligen Minister Erzberger an durch immer stärkere Zentralisierung während und nach der Übernahme durch das Reich die ersten Vorbedingungen zur privatwirtschaftlichen Umstellung geschaffen hat.

Und heute sehen wir die Vertreter der Einheitsfront, den Sozialdemokraten Jud Levy und den Pazifisten von Gerlach, in Instruktions- und Agitationsreden machen, wie beide Volksverräter den opfervollen Kampf der Eisenbahner an Rhein und Ruhr wieder von hinten erdolchen und die Sirenengesänge über Verhandlungen und internationale Anleihen ertönen lassen zur Vorbereitung auf den großen Raubzug der jüdischen Finanzcanaille. Die Regierung läßt zwischen den Zeilen ihrer Erklärungen die Bereitwilligkeit zur Verpfändung und Verschleuderung deutschen Volksgutes hindurchblicken. („Garantien“ nennt man das!) Wenn aber heute der große Reichsbahnbetrieb auf Geheiß internationaler Finanzbonzen geleitet werden muß, so bedeutet das für viele Hunderttausende Eisenbahner den Verlust der Lebensexistenz und damit den Hunger nach so vielen Jahren ehrenvoller Arbeit im Dienste des Volkes. Der verbleibende Personalrest aber ist schonungsloser Ausbeutung preisgegeben und schutzlos ausgeliefert.

Das, Kollegen, ist die Freiheit, die uns schnöder Verrat vorgegaukelt hat. Und alles zur selben Zeit, in der Schieber- und Wucherkreaturen Orgien von Wohlstand und Luxus feiern dürfen.

Eisenbahner, seht euch vor! Schützt euch vor der kommenden Gefahr! Ihr seid das euch, euren Familien und Kindern schuldig. Schließt euch der Volksgemeinschaft an, die allein kraftvoll das Lebensrecht der schaffenden Arbeiter und Beamten der Verkehrsbetriebe vertritt gegen demokratisch-marxistische Ausbeutung und Korruption.

Eisenbahner, tretet ein in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei!

Eisenbahnerkr[illegible]

Die Juden und ihre Schutztruppe

Wie sehr sich auch die kleinsten „alteingesessenen“ Hebräer über das Wesen des Marxismus im klaren sind, das zeigt folgender Satz:

„Im gegebenen Moment läßt sich die gesamte Arbeiterschaft für die Juden doch über den Haufen schießen und die Schlinge um den Hals ziehen.“

Das ist die vor wenigen Tagen frech ausgesprochene Behauptung des jüdischen Tändlers Blumenfeld, wohnhaft in München, Heßstraße 71. Die marxistischen Überfälle in Regensburg und die Anfrage des „Miesbacher Anzeigers“, die wir weiter innen bringen, rücken die Behauptung in das wünschenswerte Licht.

Bayern, wacht auf, damit den Burschen einmal das Handwerk gelegt wird!

Echt französische Gemeinheit

tu. Essen, 6. April. Der französische General in Essen hat auf das Verlangen nach Genugtuung wegen des Blutbades vom Samstag mit einem geradezu frivolen Schreiben geantwortet, daß durch die Verhaftung der vier Kruppdirektoren die verlangten Sanktionen bereits eingeleitet seien. Der stellv. Regierungspräsident in Münster hat gegen diese Frivolität in einem Schreiben an den französischen General Devignes aufs schärfste protestiert und nochmals die Freilassung der Kruppdirektoren gefordert.

*

Wißt ihr jetzt, welcher Geist unterm französischen Blechhelm herrscht, deutsche Arbeiter? Dann rechnet mit euren betrügerischen Führern ab!

Zurückweisung französischer Gemeinheit

tu. Münster, 6. April. Der stellvertretende Regierungspräsident von Düsseldorf, Oberregierungsrat Lutterbeck, hat an den französischen General Denvignes folgendes Schreiben gerichtet:

Am 2. April hatte der Oberbürgermeister von Essen bei dem General Jacquemont in schärfster Weise gegen die Bluttat vom Karsamstag protestiert, und Maßnahmen gefordert, die einen ähnlichen Mißbrauch der bewaffneten Macht ausschließen. Darauf schreib der General am 4. April: „Die ganze Verantwortung fällt auf die Direktoren der Kruppwerke. (!) Die Sanktionen, die Sie fordern, sind also schon im Gange“. Angesichts der Ungeheuerlichkeit der Bluttat, angesichts der 13 Toten und der übrigen Opfer, unter denen noch verschiedene mit dem Tode ringen, angesichts der Entrüstung der ganzen Welt über dieses Ereignis muß die Antwort des Generals als ein Hohn und ein Schlag ins Gesicht empfunden werden. Ich bin sicher, wenn Sie, Herr General, wie es jetzt ein von mir beauftragter Vertreter getan hat, das Krankenhaus in Essen besuchen und mit eigenen Augen die Qualen der Verwundeten sehen würden, derartige Äußerungen, wie sie General Jacquemont gewagt hat, als Äußerungen von nicht zu übertreffender Unmenschlichkeit bezeichnen würden. Endlich bitte ich Sie, Herr General, dringend dafür Sorge zu tragen, daß die Verhandlung gegen die Direktoren, auf deren sofortiger Freilassung ich nach wie vor bestehe, unter keinen Umständen vor der Beerdigung der Opfer stattfinden. Die Volksmasse ist in einer Weise erregt, daß sie eine gegen ihr eigenes Interesse gerichtete Stellungnahme des französischen Kriegsgerichts nicht mit Stillschweigen hinnimmt. Es liegt schon im eigenen Interesse der Besatzung, alles zu vermeiden, was vor der Beerdigung der allgemeinen Entrüstung neue Nahrung zuführen könnte.

Die Beerdigung der Essener Blutopfer

tu. Essen, 6. April. Die Beerdigung der Opfer vom Ostersamstag findet, wie nun feststeht, am Dienstag, den 10. April, vormittags 9 Uhr, statt.

Mitglieder deutschvölkischer Organisationen verhaftet

tu. Buer, 6. April. Hier haben die Franzosen die als Mitglieder der deutschvölkischen Organisation bekannten Personen, Stadtverordneten Zurhausen, Bergarbeiter Lener, und die Bureaugehilfin Gans wegen angeblicher politischer Umtriebe verhaftet und in den Wohnungen Durchsuchungen vorgenommen.

*

Severing wird sich über seine Helfershelfer die Hände reiben.

Aus dem besetzten Gebiet

tu. Elberfeld, 6. April. Der rheinische Industrielle Dr. Karl Friedrich von Bruck, bei dem die Franzosen vor kurzem eine Haussuchung abgehalten haben, ist wegen seiner vaterländischen Betätigung aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen worden.

tu. Essen, 6. April. Gestern früh wurden sämtliche Anlagen der seit Ostermontag in Gewalt der Franzosen befindlichen staatlichen Zeche „Bergmannsglück“ besetzt.

tu. Osterfeld, 6. April. Die Franzosen haben verlangt, daß das Eisenbahnüberwachungsgebäude bis Samstag früh geräumt werde. Es kommen vier Familien und 33 Junggesellen in Frage.

tu. Duisburg, 6. April. Gestern früh gegen 4 Uhr besetzten die Franzosen die Deutsche Maschinenfabrik in Hochfeld und legten den Betrieb still. Aus Kray wird gemeldet: Nachdem der Bahnhof Kray-Nord gestern früh besetzt worden ist, wird der Verkehr von Osten bis Gelsenkirchen und Wattenscheid, von Westen nur bis Essen-Nord fortgeführt.

Französische Erpressung

tu. Düsseldorf, 6. April. Der Direktion der Rheinischen Metallwerke ist auferlegt worden, 11 neue Lokomotiven, die bereits fertiggestellt sind, den Besatzungsmächten auszuliefern. Falls die Direktion diesem Ersuchen nicht nachkommen würde, werde das Unternehmen mit einer täglichen Geldbuße von einer Million Mark belegt.

Französischer Bankraub

tu. Dortmund, 6. April. Die Franzosen umstellten gestern nachmittag von 4½ bis 7 Uhr das gesamte Bankviertel am Wilhelmsplatz in Bochum und durchsuchten die Kommerz- und Privatbank sowie die Reichsbank nach angeblichen Streikgeldern für die Eisenbahner. Während sie bei der Kommerzbank Geld nicht vorfanden, wurden bei der Reichsbank 30 Millionen Mark mitgenommen. Es soll sich hierbei um den Rest des Kassengeldes des Bahnhofes Bochum-Nord handeln. Bei der Kommerz- und Privatbank wurden die Direktoren Becker und Werner sowie ein Kassierer verhaftet. Auf die Nachricht von dem neuen Eingreifen der Franzosen schlossen sämtliche Banken.

Die französische Kohlenausbeute

tu. Koblenz, 6. April. Nach einer genauen Aufstellung der zuständigen deutschen Stellen betrug die Ausfuhr an Kohle und Koks aus dem besetzten Gebiet nach Frankreich und Belgien vom 6. bis 31. März 52 Züge mit insgesamt 474 Waggon Koks und 1025 Waggon Kohle. Die Menge der abtransportierten Kohle und des Koks stellt ungefähr ein Prozent der früher von Deutschland geleisteten Lieferungen dar.

Französisch-englische Betrugsmanöver

Loucheurs Mission in England

tu. Amsterdam, 6. April. Aus London wird gemeldet: Loucheur kehrte gestern nach Paris zurück und nimmt die Zusicherung Bonar Laws mit, daß England auch fernerhin neutral bleiben werde.

In gewissen politischen Kreisen hofft man noch auf eine baldige Gelegenheit für England, zugunsten einer Verständigung (die ist ja bekannt!) einzugreifen. Loucheur hat Lloyd George und Bonar Law erklärt, er persönlich sei gegen die Besetzung des Ruhrgebietes gewesen. Jetzt aber müsse Frankreich doch dort bleiben, bis Deutschland ein festes Angebot gemacht habe. Bonar Law hat darauf erklärt, daß er an seinem Reparationsplan und an seinen Vorschlägen zur Schulden-

regulierung, die er vor der Ruhrbesetzung in Paris unterbreitet hatte, festhalte, obwohl wahrscheinlich kleine Änderungen notwendig werden würden. Reuter berichtet ferner, es verlaute, daß Loucheur dem Premierminister folgenden Wiederherstellungsplan mitgeteilt habe: 1. Die Herabsetzung der Gesamtsumme der Wiederherstellungen, 2. die Ausgabe einer internationalen Anleihe, 3. eine internationale Garantie (der springende Punkt!) der Verträge.

tu. Newyork, 6. April. Der Londoner Korrespondent der „World“, Balderston, kabelt seinem Blatte, daß Loucheur bei Bonar Law die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Erörterung des Abzuges der Franzosen aus dem Ruhrgebiet auf der Grundlage befriedigender Zugeständnisse Deutschlands ohne Aufbürdung übermäßiger Reparationslasten angeregt habe.

*

Alles Betrugsnachrichten, um Michels Murmeltierschlaf nicht zu unterbrechen.

Die unannehmbaren Vorschläge Loucheurs

tu. London, 6. April. Die Londoner Blätter heben hervor, daß der gestern veröffentlichte, Herrn Loucheur zugeschriebene Plan in Deutschland ungünstig aufgenommen und in den meisten Fällen rundweg verworfen werde.

Der diplomatische Berichterstatter des „Manchester Guardian“ betont, daß die deutsche Regierung in diesem Plan Loucheurs nichts als eine Falle sehe, da er das Rheinland unter französischer Kontrolle erhalten wolle, während sie von einer Neutralisierung oder Internationalisierung des Rheinlandes oder einer Überwachung durch den Völkerbund, der als unter französischem Einfluß stehend, angesehen wird, nichts wissen wolle. Sie sei jedoch bereit, Garantien dafür zu geben, daß weder Eisenbahnen noch Fabriken für militärische Zwecke errichtet werden, vorausgesetzt, daß Frankreich ähnliche Garantien auf seiner Seite der Grenze gebe.

Die Judenblätter bei uns aber rufen schon Hosianna! Siehe „Münchener Post“.

Antijüdische Kundgebungen in Warschau

Warschau, 6. April. Gestern abend fand auf dem Theaterplatz eine massenhafte Protestversammlung gegen das Moskauer Urteil statt. Nach der Versammlung begaben sich ungefähr 150 000 Personen nach dem Gebäude des Ministerpräsidenten. Die Demonstration artete schließlich in antijüdische Kundgebungen aus, wobei Provokateure Einwohner beraubten und zahlreiche Schaufenster ausgeraubt wurden, so daß Militär einschreiten mußte. Ungefähr 30 bis 50 Personen wurden hierbei verletzt. Man befürchtet für heute erneut Ausschreitungen der Antisemiten.

Hoffentlich merkt sich die polnische Regierung diese Volksstimmung.

Polen und Sowjetrußland

tu. Warschau, 6. April. Die Entscheidung darüber, welche Stellung Polen zu den Äußerungen der Sowjetregierung einnehmen werde, dürfte erst morgen fallen. Es verlautet jedoch, daß die Regierung die Verhältnisse nicht durch einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen auf die Spitze treiben wolle, sondern eine energische aber sachliche Antwortnote an Rußland abzusenden beabsichtige. Berichte wollen wissen, daß der Warschauer Sowjetgesandte Obolenskij demissioniert hätte, weil man in Moskau seinem Ratschlag, die verurteilten Priester zu begnadigen, nicht nachgekommen sei.

Polnisch-russische Wirtschaftsverhandlungen

tu. Warschau, 6. April. Die polnisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen sind in Moskau nunmehr wieder aufgenommen worden.

Eine große politische Rede Mussolinis

tu. Paris, 6. April. Der italienische Ministerpräsident Mussolini beabsichtigt, wie aus Rom gemeldet wird, morgen eine große Rede über die internationale Lage unter besonderer Bezugnahme auf die Ruhrbesetzung zu halten. Er wird dabei Erklärungen über die italienische Außenpolitik abgeben.

Der Sowjethandelsvertreter von Italien zurückberufen

tu. Rom, 6. April. Der sowjetjudäische Handelsvertreter in Rom ist von der bolschewistischen Regierung zurückberufen worden, angeblich wegen schlechter bolschewistischer Aktion gegen den Faszismus in Italien.

Der Vatikan und die Moskauer Urteile

tu. Rom, 6. April. Der vatikanoffiziöse „Osservatore Romano“ schreibt zu der Moskauer Hinrichtung: Diese grausam harte Tat findet gar keine Erklärung. Sie wirft aber ein sehr trauriges Licht auf die inneren Zustände in Rußland und auf die Gefühle der absoluten Verantwortungslosigkeit seiner Regierung gegenüber den Forderungen der Humanität und Kultur.

Hoffentlich bricht wenigstens jetzt der Vatikan alle Beziehungen zu Sowjetjudäa ab und ruft die nach Moskau entsandten Jesuiten und Franziskaner zurück.

Die Lage in Spanien

tu. Madrid, 6. April. Heute soll ein königliches Dekret unterzeichnet werden, in dem die Auflösung der Cortes und die Vornahme von Neuwahlen angeordnet wird.

Die neue Orientkonferenz

tu. Paris, 6. April. Der Sekretär der französischen Gesandtschaft, Lagarde, hat der Regierung offiziell mitgeteilt, daß die neue Orientkonferenz am 15. d. M. in Lausanne eröffnet werden wird.

tu. Rom, 6. April. Die erste Phase der neuen Orientkonferenz am 15. April in Lausanne wird eine Besprechung der technischen Vertreter der Konferenz ausfüllen. Die Intervention der politischen Vertreter ist vorbehalten. Als Vertreter Italiens werden genannt: der Gesandte Montagna und die Techniker Degare und Guagiglia. Man glaubt, daß die Verhandlungen äußerst mühevoll sein werden, doch verzweifelt man nicht an ihrem endgültigen Erfolg. — Selbstverständlich wird es Mühe kosten, die freiheitliche Türkei restlos den Ausbeutungssyndikaten einzuverleiben. Eine große politische Rede Mussolinis.

Vom Kalifat losgesagt

tu. Tirana, 6. April. Der albanische muselmanische Kongreß beschloß, mit dem Kalifat zu brechen und die religiöse Autonomie Albaniens aufzurichten.

„Deutsches“ Reich

Die Vaterländischen Verbände zum Verbot der Freiheitspartei

tu. Berlin, 6. April. Die gestern hier versammelten Vereinigten Vaterländischen Verbände Deutschlands faßten folgende Entschließung:

„Wir halten es für eine Forderung der Gerechtigkeit, ohne die sich ein Staatswesen auf die Dauer nicht erhalten kann, daß Gesetze und Verordnungen gegen jedermann gleichmäßig angewendet werden. Nach amtlicher Bekanntgabe ist die Deutschvölkische Freiheitspartei aufgelöst worden, weil auf sie der § 14 des Gesetzes zum Schutze der Republik zutreffe. Der § 14 besagt, daß Vereine und Vereinigungen verboten und aufgelöst werden können, in denen Erörterungen stattfinden, die den Tatbestand einer der in den § 1 bis 8 bezeichneten strafbaren Handlungen bilden, oder die Bestrebungen dieser Art verfolgen, oder die die Erhebung einer bestimmten Person auf den Thron betreiben. Nach § 7, Nr. 4, gehört zu diesen Bestrebungen auch die, die verfassungsmäßig festgelegte republikanische Staatsform des Reiches oder eines Landes zu untergraben. Es ist durch zahlreiche Kundgebungen bewiesen, daß die kommunistische Partei die Diktatur des Proletariats erstrebt, demnach die verfassungsmäßig festgelegte republikanische Staatsform zu untergraben bestrebt ist. Die kommunistische Partei muß demnach aufgelöst und verboten werden. Wir fordern die Reichsregierung auf, die ausführenden Organe in diesem Sinne zur gleichmäßigen Durchführung des Gesetzes zum Schutze der Republik anzuhalten.“

*

Da kann man von Dr. Cuno lange fordern ...

Die Betriebsräte beim Reichskanzler

tu. Berlin, 6. April. Über den gestrigen Empfang des Kruppschen Betriebsrates beim Kanzler Dr. Cuno berichtet der „Berliner Lokalanzeiger“:

Die Abordnung hatte zunächst eine Besprechung mit dem zuständigen Referenten und wurde gestern abend auch vom Reichskanzler empfangen. Die Herren konnten zu dem der Reichsregierung bereits vorliegenden Bericht des gesamten Betriebsrates noch wichtige Einzelheiten über die furchtbaren Ereignisse vom Essener Ostersamstag berichten. Auch die Aussagen dieser drei Augenzeugen legten noch einmal fest, daß für das französische Einbruchskommando kein Grund vorlag, in die völlig ruhigen und bereits im Auseinandergehen befindlichen Arbeitermassen hineinzufeuern und so namenloses Unglück in zahlreichen Arbeiterfamilien heraufzubeschwören. — „Grund“ war schon vorhanden: Rachsucht!

Unsere Vertretung in Japan

Die deutschen Kaufleute in Tokio, Yokohama und Kobe haben eine lange Beschwerdeschrift an das Auswärtige Amt über die Geschäftsführung des Botschafters Solf gesandt. Sie machen ihm schwere Vorwürfe und behaupten, seine Tätigkeit schädige das Ansehen des Deutschen Reiches. Bei dem schlechten Rufe, in welchen die langjährigen Lügen unserer Feinde uns im Auslande gebracht haben, ist es dringend geboten, daß unsere diplomatischen Vertretungen absolut korrekt handeln, und sich keinerlei Blöße geben. Es ist daher zu erwarten, daß das Auswärtige Amt dem Verlangen der Deutschen in Japan nachgibt und die Angelegenheit gründlich untersucht, damit entweder Herrn Solfs Ehre wieder vollkommen hergestellt, oder er, wie es die Deutschen verlangen, abberufen und durch einen landes- und sprachenkundigen Geschäftsträger ersetzt werde. Falls dies nicht geschehen sollte, müßten wir die ganze Denkschrift veröffentlichen, was wir zur Zeit noch nicht zu tun wünschen.

Die Geldgeber der „Münch. Post“

Unter diesem Titel schreibt der „Miesbacher Anzeiger“ (Nr. 79):

„Wie der Zufall oft eine Rolle spielt!

Die ‚Münchener Post‘ ist immer ganz genau informiert oder zeigt sich wenigstens so über die Geldgeber der anderen. Sie schweigt sich aber immer über ihre eigenen Geldgeber aus.

Von sozialdemokratischer Seite gelangen nun in unseren Besitz Aufzeichnungen über die Namen von Geldgebern der ‚Münchener Post‘. Wir bringen sie nachstehend:

1. Hermann Tietz, 2. W. Ullmann, 3. F. Orljanski, 4. E. A. & R. Rosenfelder, 5. M. Rosenfeld, 6. S. Levinger, 7. Max Bogopolsky, 8. David Neumeier, 9. Georg Herzfeld, 10. Isidor Westheimer, 11. J. Scheinmann, 12. M. Diamand, 13. M. Glücklich & Co., 14. Sachsenhaus & Co., 15. Leib Feldherr, 16. Nathan & Myschliborski, 17. R. Kurzmantel & Co., 18. Lampel & Bischmann, 19. P. Grünbaum, 21. Chajet & Co., 22. Jonas Heß, 23. S. Eichengrün, 24. E. Heimann, 25. Simon Hirschland, 26. Louis Cohn, 27. S. Futter, 28. Heinrich Cohen, 29. E. Lewandowski, 30. Max Weirlstorfer, 31. Löwenstein & Fränkel, 32. Elias Kahn, 33. R. Glückmann, 34. M. Edel, 35. Leo Oppenheimer, 36. L. Simoni, 37. Neuner & Basch, 38. Isidor Bach, 39. S. Gutmann, 40. Gebrüder Löwenthal, 41. Max Löwenthal, 42. Philipp Mendelsohn, 43. J. Kultschinski, 44. Gg. Frankenberger, 45. A. Drobofski, 46. Leo Riesenfeld, 47. E. Landauer u. a. m., die wir wegen Raumersparnis nicht alle aufführen wollen.

Wir stellen nun an die ‚Münchener Post‘ die Frage, ob sie von den Obengenannten Gelder genommen hat?

In ihrer Bescheidenheit wird ja die ‚Münchener Post‘ auf diese Frage wahrscheinlich keine Antwort geben.“

Nationalsozialismus im Weltkampf

In der ganzen Welt vollzieht sich heute der Entscheidungskampf zwischen den nationalen Bestrebungen und der internationalen Zersetzung. Der Sieg der Internationalen in Moskau und seine Folgen haben Kräfte ins Leben gerufen, die allmählich beginnen, den ganzen Weltbetrug zu begreifen. Nicht immer ist diese Erkenntnis zu einer Klarheit und Reife gediehen, wie in der nationalsozialistischen Bewegung, doch ist die Tendenz, wenn auch unbewußt, unverkennbar und muß kurz über lang zu ähnlichen Resultaten kommen, wie wir sie verfechten.

In der holländischen und nordamerikanischen Presse, soweit sie nicht verjudet ist, erschienen in letzter Zeit eine Reihe von Aufsätzen, die im Gegensatz zu allen Lügen und Verleumdungen doch den Kern herausfinden, um den es sich handelt. Von besonderem Interesse für uns sind zwei Neuerscheinungen. Es sind das zwei russische Blätter, die in Zürich und in der Westukraine erscheinen und sich eingehend mit den nationalen Bestrebungen aller Länder befassen. Die eine heißt „Russische Tribüne“ und brachte gleich in ihrer ersten Ausgabe einen großen Aufsatz, den sie betitelte „Der Sozialismus der Zukunft“. Er enthält eine genaue Schilderung der nationalsozialistischen Bewegung, eine scharfe Kritik des Marxismus, wie wir sie vertreten, weist die organischen Verbindungen nach zwischen den völkischen Bewegungen von heute und den staatsbauenden Ideen eines Friedrich des Großen, Bismarcks, Peters des Großen, um zu ähnlichen Resultaten zu kommen, wie Adolf Hitler, dessen Persönlichkeit besonders warm gewürdigt wird. — Die andere Zeitung wird herausgegeben von der ukrainischen-nationalen Kosakenschaft und nennt sich „Ukrainischer Kosak“. Bezeichnend ist, daß diese Zeitung auf ihrem Kopfe das Hakenkreuz trägt und schon allein dadurch dokumentiert, welchen Geist sie zu vertreten gedenkt. Wir entnehmen dem „Ukrainischen Kosak“ vom 15. März folgenden Aufsatz, welcher uns zeigt, wie das in Ostgalizien und Südpolen organisierte Ukrainertum, und die dort ansässigen Flüchtigen, die eigentlich ukrainischen Kosaken, sich zum Weltproblem stellen und wie sie über uns denken. Unter dem Titel „Wie wir denken“ heißt es folgendermaßen:

„Die Revolution schreitet in der ganzen Welt mit gigantischen Schritten vorwärts. Blind ist derjenige, der das nicht sieht, und wehe dem, der damit nicht rechnet. Denn es ist unmöglich, daß die Revolution aufhört; sie wird unweigerlich vorwärts gehen, nur ihre Führer wechseln bis zu der Zeit, da sie an die geschichtlich mögliche Grenze gekommen ist, und zwar wie die deutschen Nationalisten sagen: „Unsere Revolution wird

Einstein als Naturforscher

Das Befremden, das die Erteilung des Nobelpreises an Herrn Einstein nicht nur bei namhaften Gelehrten, sondern auch in weiteren Kreisen der Öffentlichkeit hervorgerufen hat, legt es nahe, diese Kreise über Herrn Einsteins Naturforscherleistung aufzuklären, und zwar soll hier, anschließend an die im „Völkischen Beobachter“ so sehr zu lobende Art und Weise, die unverblümte Wahrheit gesagt werden.

Gleich zu Beginn sei bemerkt, daß Einstein nicht mit dem Verjüngungsapostel Steinach aus Wien und auch nicht mit dem Anthroposophen Steiner verwechselt werden darf, was aber im allgemeinen für das große Publikum nichts ausmacht; Einstein ist der Urheber der sogenannten „Relativitätstheorie“, zugleich eifriger Weltreisender für diese Lehre und nicht zuletzt auch für den Zionismus, zu dem er sich öffentlich bekennt. Seine „größte Leistung“ bis jetzt ist diese Theorie, die etwa in den letzten 20 Jahren fertiggestellt wurde. Viele Zeitungen und eine Unzahl von Schriften nahmen sich der neuen Lehre, trotzdem sie völlig unverstanden bleiben mußte, an und sorgten ausgiebig für deren Verbreitung über die ganze Erde hinweg. In besonders „geschmackvoller“ Weise wurde die Einsteinsche Wissenschaft sogar verfilmt, um damit auch in der breitesten Öffentlichkeit größtes Aufsehen zu machen.

Die so gepriesene „Theorie“, die bei näherem Zusehen eine Aufwickelung des Weltbildes und der Weltanschauung in törichtester Art bedeutet, bringt nicht Neues von irgendwelchem Werte; neu an ihr ist nur die verwickelte mathematische Form, in der ihre Richtigkeit versteckt ist. Herrn Einsteins Art, mathematische Künste anzuwenden und sie als das Wesentliche für die Naturforschung hinzustellen, ist vergleichbar mit der Handlungsweise eines Chirurgen, dem es nur auf kunstgerechtes Anwenden von Messern und einen gut sitzenden Verband ankommt, wobei es ihm aber gleichgültig bleibt, ob der Kranke stirbt oder lebt. Man kann Herrn Einstein statt nach seinen Leistungen auch aus seinen eigenen Aussagen beurteilen. Wir erwähnen z. B. seine Entgegnung im „Berliner Tageblatt“ vom 27. August 1920 auf einen gemeinverständlichen, im Jahre 1920 von Herrn E. Gehrcke in Berlin gehaltenen Vortrag, betitelt: „Die Relativitätstheorie eine wissenschaftliche Massensuggestion“ (Verlag Köhler, Leipzig 1920), der in einer sehr lesenswerten Schrift erschienen ist (Verlag Köhler, Leipzig 1920). Herr Einstein sagt in dieser Entgegnung unter anderem: „Herr Gehrcke will glauben machen, daß die Perihelbewegung des Merkur auch ohne Relativitätstheorie zu erklären sei... Entweder man erfindet besondere interplanetare Massen, die so groß sind und so verteilt sind, daß sie eine Perihelbewegung von dem wahrgenommenen Betrage ergeben; dies ist natürlich ein höchst unbefriedigender Ausweg gegenüber dem von der Relativitätstheorie gegebenen, welche die Perihelbewegung des Merkur ohne irgendwelche Annahme liefert.“ — Hier stellt sich Herr Einstein als Naturforscher ein sehr schlechtes Zeugnis aus. Denn kann denn ein Naturforscher je „etwas glauben machen wollen?“ Er hat die Natur, die Wirklichkeit, wie sie ist, gründlich zu erforschen und nach voller Aufdeckung der Wahrheit zu streben. So ist es in bezug auf die Merkurperihelbewegung (Perihel = sonnennächster Punkt der Bahn eines Himmelskörpers) ganz einerlei, welche Rolle die von dem Münchener Astronomen Seeliger berechneten interplanetaren Massen spielen werden, wenn nur die wirkliche Ursache aufgedeckt ist, und dies ist natürlich auch die Meinung von dem als sachlichen Naturforscher bekannten Berliner Physiker Gehrcke.

Von Annahmen geht jede Naturforschung aus.

Daß die Relativitätstheorie eine Erklärung „ohne irgendwelche Annahme“ gebe, ist eine geradezu lächerliche Behauptung! Und welcher Art sind diese Annahmen?

Merkt denn Herr Einstein heute noch immer nicht, daß ihm offensichtliche und höchst fragliche Annahmen in seiner Theorie schon der Reihe nach von allen Seiten nachgewiesen werden? (Man vergleiche unter anderem auch die treffliche Schrift von Dr. K. Vogtherr „Wohin führt die Relativitätstheorie?“ Verlag D. Hillmann, Leipzig 1923.)

Im allgemeinen ist von physikalischer Seite her die Unhaltbarkeit der Einsteinschen Theorie von Herrn Lenard klargestellt worden (siehe Ph. Lenard, „Über Äther und Uräther“, zweite, vermehrte Auflage, mit einem Mahnwort an deutsche Naturforscher, Verlag von S. Hirzel in Leipzig, 1922).

Es wird nicht daran fehlen, daß ganz im einzelnen, und zwar auch von der Seite der Fachmathematiker, die Willkürlichkeiten nachgewiesen werden, die als versteckte Annahmen in Herrn Einsteins Mathematik, so kunstgerecht dieselbe auch sonst sei, enthalten sind (und zwar) derart, daß man das Endresultat geradezu als erschlichen bezeichnen muß.

Trotz dieser Tatsachen gegen Herrn Einstein konnten es viele seiner Freunde und Anhänger nicht unterlassen, mit einem bisher in der Naturwissenschaft unbekannten und beispiellosen Aufwande von Reklame diese Lehre als wunderbarste Entdeckung aller Zeiten anzupreisen („Kopernikus ist ein Waisenknabe gegen Einstein“, siehe „Wiener Morgenzeitung“ vom 14. Januar 1921). Es ist sehr zu bedauern, daß hierbei auch Deutsche in angesehener Stellung mitwirken, wohl unter dem Verranntsein in den Eindruck des mathematischen Aufbaues dieser Lehre. Viele der Zeitschriften über Physik gehen in ihrer Verherrlichung Einsteins sogar soweit, daß sie überhaupt keine Schriften gegen seine Theorie mehr aufnehmen oder über solche Schriften berichten.

Das große Aufsehen, das gemacht wurde, verlangte natürlich auch eine gebührende Ehrung Einsteins, und der Nobelpreis für Physik schien für seine wunderliche Spekulationen gerade recht zu sein. Jedoch das Nobelkomitee in Stockholm war vorsichtig, die Relativitätstheorie schien ihm zur Preiszerteilung doch zu gewagt. Um aber andrerseits den Anhängern Einsteins nicht vor den Kopf zu stoßen und sie wegen des großen Aufsehens, das mit ihm gemacht wurde, bloßzustellen, erhielt Einstein doch den Preis, aber nicht für seine Relativitätstheorie, sondern für theoretische Arbeiten auf lichtelektrischem Gebiete, die aber nicht nur vorher von anderer Seite in ihren Grundlagen schon gegeben waren, sondern vor allem auch einer Klärung bedürftig waren, was alles Herr Einstein anderen überlassen hatte. Es wird wohl niemand annehmen wollen, daß der Vorgang bei der Preiserteilung ein anderer war. Die Ehrung war damit moralisch zu einem kümmerlichen Trostpreis herabgesunken.

Bei der heute in maßgebenden Kreisen verbreiteten Richtung ist es so, daß sich der theoretische Physiker, der, ohne selbst zu experimentieren, ja überhaupt wesentlich um die Wirklichkeit sich zu kümmern, lediglich durch seine mathematischen Betrachtungen, die, solange sie experimentelle Tatsachen zusammenfassen, sehr nützlich sind, eine fast allein ausschlaggebende Rolle anmaßt.

Er gibt sich den Anschein, als ob er die Hauptarbeit verrichte, während der beobachtende Forscher (Experimentator) mit all seiner Mühe und allem Aufwand an guten Gedanken und Scharfsinn nur die Rolle eines Handlangers spiele.

In Wirklichkeit ist es aber gerade umgekehrt, wie die Geschichte aller Naturwissenschaft zeigt: Der Experimentator ist es, der tatsächlich Naturvorgänge verfolgt, während die Mathematik bei ihrer Anwendung in der Naturwissenschaft nur Handwerkszeug, sei es auch feinster Art, aber auch gar nichts anderes darstellt. (Vergleiche hierüber besonders: „Die gegenwärtige Krisis in der deutschen Physik“ von J. Stark, bei Joh. Ambrosius Barth, Leipzig 1922.)

Einstein treibt nun mit diesem mathematischen Handwerkszeug des Naturforschers geradezu Mißbrauch, der königlichen Kunst des großen Baues zum Spott. Hierdurch wird die allgemeine Achtung, die die Mathe-

die letzte sein, weil sie mit allen Kräften sich gegen das jüdische Weltkapital richtet, dem wir letzten Endes den Mammonkult zu verdanken haben."

„Zu Verbindung damit ist es unsere erste Aufgabe, mit der alten vorrevolutionären Ukraine zu brechen und abzuschließen mit bankerottgegangenen politischen Führern, welche vollkommen in jüdischen Händen waren und es nicht verstanden haben, die nationale Güter des ukrainischen Volkes im Interesse der ganzen Nation zu vertreten, die Ukraine zum vollendeten Zusammenbruch der Sklaverei brachten und ihren Namen im Ausland geächtet haben."

„Das ist der erste Schritt der neuen nationalsozialistischen Revolution."

Was den Bau des Staates anbetrifft, so gibt es auch hier verschiedene Methoden. Ein Demagoge kann unter dem Eindruck einer verrückten Phantasie seinen Bau mit der Zerstörung beginnen und wird dadurch die eigentliche staatsbauende Kraft mit vernichten. Dieser Staatserbauer, außerstande etwas Neues zu schaffen, wird letzten Endes in der „Arbeit" aufhören müssen, ohne weiter zu wissen. Diese Methode ist eine russische und wird von demjenigen Teil unserer Intelligenz befolgt, welche auf den bisherigen politischen Programmen fußt."

„Die zweite Methode, das ist die Methode der Nationalsozialisten, Fascisten und anderer Nationalisten. Sie besteht darin, daß in der alten, Jahrtausende bestehenden Schöpfung nur dasjenige zu vernichten ist, was tatsächlich überlebt ist, doch ist die Arbeit in diesem Falle nicht mit Zerstörung zu vollführen, sondern durch Ersetzung eines alten Teiles durch einen neuen.

„Die Zeit, da die Nationalisten passive Zuschauer beim vernichtenden Kampf verschiedener Klassen waren, sind vorüber. In Verbindung damit erscheint auch die Kosakenherrschaft als die neue Bewegung, welche versucht, beim Schutz allgemeiner staatlicher und nationaler Interessen Experimente einzelner Klassen oder Angehöriger fremder Rassen, wie der jüdischen, zu verhindern. Die Zeit der Privilegien für irgendeine einzelne Klasse oder Gruppe ist vorüber. Rechte soll der haben, der sie sich verdient hat. Vor allem haben Rechte diejenigen, welche selbstlos ihre Arbeit und ihr Leben hingegeben haben für Wiederherstellung ihres Vaterlandes."

„Es kommt die Zeit der nationalsozialistischen produktiven Revolution jedes Volkes und die Zeit der Verständigung dieser Strömungen innerhalb der sich gebildeten Nationalstaaten. Für Völker aber, die verworfen sind über die ganze Welt, welche die Anarchie schüren, Klasse auf Klasse und Volk auf Volk hetzen zum Besten für sich und den Mammonismus, für diese Völker ist unter uns kein Platz mehr."

Dieser Aufsatz zeigt uns, daß der nationalsozialistische Gedanke, möge er sich auch noch verschieden nennen, wie ein Fluidum heute über der Welt schwebt. Das **wissen** wir und das ist auch das Geheimnis, warum unsere Bewegung überall, wo sie unverfälscht auftritt, in den Köpfen und Herzen der Menschen zündet. Wir wissen schon heute, daß der Demokrat tot ist, der Marxist verfault, der Bolschewist in Krämpfen über die Lande geht, daß dem nationalsozialistischen Gedanken aber die Zukunft in Europa gehört.

A. R.

Ein marxistischer Mord

Die verbrecherische Gleichgültigkeit der bayerischen Regierung gegenüber den unter dem Deckmantel des sogenannten sozialdemokratischen Versammlungsschutzes überall ins Leben gerufenen bolschewistischen Kampforganisationen hat nun zu dem geführt, was wir längst — leider ohne beachtet zu werden — warnend vorhergesagt haben: **zu Mord und Totschlag.** Und wenn in den nächsten Tagen überall nach dem Schuldigen an dem Blutvergießen von Regensburg gesucht werden sollte, dann weisen wir heute schon nachdrücklich auf den führenden Mann im Ministerium des Innern hin, der in geradezu sträflicher Leichtfertigkeit alle im Interesse des Staates erfolgten Mahnungen, **die bolschewistische Gefahr nicht zu unterschätzen und der deutschen Bevölkerung rechtzeitig Schutz angedeihen zu lassen,** in den Wind schlug und nichts, aber auch gar nichts tat, um den an den verschiedensten Orten in Erscheinung tretenden bolschewistischen Mörderbanden das Handwerk zu legen.

Unsere Ortsgruppe in **Regensburg** hatte für Donnerstag, den 5. April, einen Sprechabend, also eine **geschlossene Parteiversammlung** angesetzt, zu dem schriftliche Einladung an die Mitglieder der Partei sowie an einige, den einzelnen Parteigenossen bekannte Freunde unserer Sache ergangen war. Die Versammlung war weder öffentlich plakatiert, noch im Parteiorgan, dem „V. B." angekündigt, war also eine reine interne Veranstaltung der Ortsgruppe. Dennoch hatte ein in der Ortsgruppe befindlicher Spitzel der sozialdemokratischen Partei eine Anzahl Einladungskarten der in Regensburg bestehenden Sturmabteilung der V.S.P.D. übergeben, die auf diese Weise ungefähr 15 Mann in das Versammlungslokal brachte. Die übrigen Mitglieder dieser Organisation, die angeblich nur zum Schutz der Versammlungen der Arbeiterschaft gegründet worden ist, versammelten sich in dem unmittelbar an das Versammlungslokal anschließenden Gastlokal des „**Obermünsterbräu**".

Als kurz nach 8 Uhr der Redner des Abends, Parteigenosse Hermann **Esser**, den Saal betrat und nach kurzen einleitenden Worten des Versammlungsleiters, Pg. **Kreuzer**, sein Referat über das Programm der nationalistischen Bewegung beginnen wollte, begann der auf unbekannte Weise in den Saal gekommene **sozialdemokratische Stadtrat Froschhammer** — über dessen Leistungen als bolschewistischer Bandenführer wir auch an anderer Stelle der heutigen Ausgabe berichten — unter fortwährendem Brüllen: „Zur Geschäftsordnung!" in einer nicht wiederzugebenden Weise seine im Saal anwesenden Genossen zu Gewalttätigkeiten gegen die Nationalsozialisten aufzupeitschen. Als unsere Ordnungsleute, die durchweg unbewaffnet waren, — nur einige Stöcke waren zur Verfügung —, Froschhammer aufforderten, ruhig zu sein und den Saal, in dem er sich widerrechtlich befinde, auf der Stelle zu verlassen, schlugen die Bolschewisten plötzlich mit Gummiknütteln und Schlagringen auf unsere Leute ein, während die im Vorraum befindlichen Reserven auf Zurufe Froschhammers hin mit Gewalt in den ohnehin überfüllten Saal eindrangen. Eine ordnungsgemäße Verteidigung gegen die Eindringlinge war infolge der fürchterlichen Enge und Überfüllung des Versammlungsraumes fast unmöglich.

Während Froschhammer an die niedrigsten Instinkte seiner Leute appellierte und erklärte, daß er unter keinen Umständen den Saal freiwillig verlassen würde, gingen die vom Gastzimmer aus eindringenden Genossen mit gezückten Messern gegen unsere Parteigenossen vor. Wie wütend die bolschewistischen Canaillen vorgingen, zeigt der Umstand, daß sie ihrem eigenen Komplizen, dem Bahnhilfsschreiber der Betriebswerkstätte Regensburg Albert Stöckl, einen Stich in die Herzgegend versetzten, der den unmittelbaren Tod des Stöckl zur Folge hatte. Die Schuld an dem verabscheuungswürdigen Mord sowie an dem Blut von sieben Verletzten aus unseren Reihen fällt neben dem intellektuellen Mörder, dem Stadtrat Froschhammer, auf die blaue Polizei, die den Zusammenstoß ruhig vor sich gehen ließ und erst auf wiederholte Aufforderung hin endlich eingriff und die Bolschewisten aus dem Saale drängte. Hätte die Polizei, wie das ihre Pflicht gewesen wäre, gleich zu Beginn der Versammlung die Sicherung des Saales nach außen übernommen und — dazu hätten 5 Mann genügt — das Eindringen der Mordbuben an der Türe eventuell mit der Waffe verhindert, so hätte sich niemals das abspielen können, was wir am Donnerstag in Regensburg erleben mußten. Die von der Polizei den Bolschewisten gegenüber an den Tag gelegte Rücksicht, die einem Menschen das Leben kostete und zehn anderen unsägliches Leid brachte, war schon deshalb ganz unangebracht, weil schon am Nachmittag vor der Versammlung bekannt wurde, daß der Bandenführer **Froschhammer** mit seinem Stoßtrupp eine Sprengung der geschlossenen Veranstaltung unserer Partei beabsichtigte.

Geradezu unglaublich aber ist die Art, wie der Regensburger Staatskommissar, nachdem der Überfall erfolgt war, die „Ruhe" wiederherstellte, die nur durch sein eigenes Verschulden gestört worden war. Denn obwohl in Regensburg neben der städtischen Polizei einige Hundertschaften der Landespolizei stationiert sind, befahl der Herr Staatskommissar nicht etwa den ausgiebigsten Schutz der ihre Staatsbürgerrechte ausübenden, sich unbewaffnet zu einer geschlossenen Versammlung vereinigenden, vollkommen widerrechtlich überfallenen und mißhandelten Nationalsozialisten, sondern ließ die Versammlung wegen „Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung" schließen, damit der bolschewistische Pöbel nicht etwa in seinen sogenannten heiligsten proletarischen Gefühlen verletzt werde. Anstatt also Schutz dem Recht, erbärmliches, feiges Nachgeben dem Unrecht.

Für uns Nationalsozialisten sind die Regensburger Vorfälle mit allen Begleiterscheinungen Veranlassung, alles in die Wege zu leiten, um eine Wiederholung derartiger bolschewistischer Mordüberfälle für die Zukunft zu verhindern.

Wir richten heute fürs erste an die Regierung die Aufforderung, sofort alle in Bayern aufgestellten sogenannten sozialdemokratischen Ordnertruppen, die in Wirklichkeit nur Teile der roten Armee sind, sowie die kommunistische Partei unverzüglich aufzulösen. Da bekannt ist, daß Rotgardisten über moderne Schußwaffe in Menge verfügen, fordern wir eine gründliche Entwaffnungsaktion durch Reichswehr und Landespolizei in den Städten, wo bolschewistische Organisationen nachweisbar nicht nur bestehen, sondern sogar am hellichten Tage militärische Übungen abhalten.

Außerdem fordern wir eine sofortige Erklärung der Regierung, daß sie entschlossen ist, die bisher in geradezu hahnebüchener Weise betriebene Gleichsetzung der vaterländischen Verbände mit den kommunistisch-sozialdemokratischen Mörderbanden zu unterlassen, und alles zu tun, um den im Vormarsch begriffenen Bolschewismus mit allen Mitteln und Einsatz aller Staatsmacht abzuwehren.

E.

Ihre Bereifung für Fahrräder und Motorräder kaufen Sie jetzt besonders preiswert bei

Wiegmann & Co. / Zubehörteile (Kein Laden)

Sonnenstraße 15

Den Lesern des „V. B." gewähren wir bis 30. April 5% Extra-Rabatt. Dieses Inserat ist bei Einkauf zu übergeben.

Letzte Nachrichten

Französische Maßnahmen gegen eine Wiederholung der Essener Vorfälle

tu. **Paris**, 6. April. Für morgen ist eine neue Reise le Trocqueurs, des französischen Arbeitsministers, nach Düsseldorf vorbereitet, wo er mit General Degoutte und dem französischen Oberkommissar im Rheinland, Tirard, Unterredungen haben wird. Die Konferenz wird den Zweck haben, „eine Reihe von Maßnahmen zu beschließen, durch die man eine Wiederholung der Essener Vorgänge verhüten will". — Beruhigungsmanöver für den Michel.

Krupp von Bohlen und Halbach beim Reichspräsidenten

tu. **Berlin**, 6. April. Nachdem der Reichspräsident gestern Herrn Krupp von Bohlen und Halbach empfangen hatte, empfing er heute vormittag den Betriebsrat der Kruppwerke zur Berichterstattung über die Essener Vorgänge und die dadurch geschaffene Lage.

Neue Besetzungen

tu. **Essen**, 6. April. Der Bahnhof Sterkrade wurde gestern nachmittag besetzt und das Personal vertrieben. — Durch eine Abteilung von 500 Mann wurde die Henrichshütte bei Blankenstein — angeblich wegen nichtbezahlter Steuer — besetzt. Ein Prokurist wurde verhaftet. — In Witten haben die Franzosen eine Lebensmittelverkaufsstelle eingerichtet.

Holland deutscher als Deutschland

Amsterdam, 6. April. Das Organ der sozialistischen Partei „Het Volk" wendet sich in einem Leitartikel mit größter Schärfe gegen die Kommunisten, die sich bei der ersten größeren Schlächterei im Ruhrgebiete offiziell zu Verteidigern der französischen Mörder aufwerfen. Das Blatt führt aus, in dem System der Unterdrücker ist ein neues Element festzustellen, nämlich, daß sie von der Mitarbeit einiger der Unterdrückten Gebrauch machen konnten, die ihnen anscheinend Dienste erweisen und den französischen Machthabern die Entschuldigung liefern, die sie so dringend nötig haben. Eine solche, auf den ersten Blick unsinnige Erzählung, wonach nationalistische Agenten die Arbeitermassen zu Gewalttätigkeiten gegen eine kleine französische Truppenabteilung aufgehetzt hätten, macht in der französischen Presse die Runde. Diese Erzählung ist kommunistischen Organen im Ruhrgebiet und in Berlin entnommen. Das mörderische Schießen auf die Volksmenge, die keine Gewalttat im Sinne hatte, war der französischen Regierung doch unangenehm gekommen. So empfängt sie Hilfe und Rettung aus den Händen der deutschen Kommunisten. Die einzige Unterstützung, die ihr geboten wird, kommt von den Kameraden der niedergeschossenen Proletarier.

Der Streit um die deutsche Haut

Paris, 6. April. Die Konferenz zur Regelung der amerikanischen Besatzungskosten hielt gestern eine Sitzung ab. Es wurde eine neue Sitzung für den kommenden Montag nachmittag anberaumt. Nach dem „Petit Parisien" scheint die Regierung der Vereinigten Staaten den Vorschlag der alliierten Delegierten anzunehmen, jedoch seien noch einige wichtige Punkte nicht geregelt, erstens die Frage der Priorität der Besatzungskosten, zweitens die Frage der belgischen Prioritäten, drittens die Priorität, die die französische Regierung augenblicklich für die Kosten des Ruhrunternehmens, auf Grund des Prinzips verlange, daß die Gerichtsvollzieherkosten in erster Linie bezahlt werden müßten. Es frage sich nun, wie es angesichts dieser Forderungen mit der amerikanischen Priorität stehe. Die Amerikaner treten dafür ein, daß ihre Priorität vor allen anderen komme, daß also auch die belgische Priorität noch hinausgeschoben werden müsse. Aus diesem Grunde sei der belgische Delegierte Bemelmans gestern abend nach Brüssel gereist, um mit dem Ministerpräsidenten zu beraten. Er werde die Antwort der belgischen Regierung baldmöglichst bekanntgeben.

Die Unruhen in Rumänien

tu. **Bukarest**, 6. April. Die Averescu-Partei veranstaltet jetzt fast täglich Demonstrationen gegen die Verfassung, weil diese alle Minderheiten der politischen Rechte beraubt. (Nur die Juden nicht.) Bei einer solchen Kundgebung drang die Menge in Bukarest bis zum königlichen Palais, in dem Fenster eingeschlagen wurden. Militär schritt ein und viele Personen wurden verletzt. In Jassi wurde ein Judenpogrom veranstaltet. Der König befindet sich auf der Jagd, die Königin weilt in Belgrad. Die Unruhen werden hauptsächlich von der Studentenschaft geschürt, doch herrscht auch unter der Bauernbevölkerung große Erregung.

---

matik mit Recht in weitesten Kreisen genoß, auf das schwerste geschädigt, wobei allerdings zu bedenken ist, daß die Schätzung der Mathematik in ihrem heutigen Ausbau als allgemeines Bildungsmittel (Realschule) längst schon weit übertrieben ist.

Es muß befremdlich erscheinen, daß sich Forschungsrichtungen wie die Herrn Einsteins bei uns in Deutschland festsetzen und breitmachen können. Wir sollten dem deutschen, nach Wahrheit und klarer Erkenntnis strebenden Geiste bei uns eine Heimat bewahren und nicht diesem dürren, gespenstischen Ungeist noch mehr Eintritt gestatten, der mit wahrer Naturforschung nichts gemein hat.

Merkur.

Fascistisches Schrifttum

Vor wenigen Tagen wurde in ganz Italien die vierjährige Wiederkehr des Tages der Einrichtung fascistischer Kampfgruppen gefeiert. Wenn nun auch der Faszismus die Bedeutung, welche er in dieser Zeit für Italien und Europa erlangt hat, im wesentlichen dem Umstande zu verdanken hat, daß er eine bewaffnete Macht darstellt, so ist doch der Anteil nicht gering, den die Verwertung geistiger Kräfte zum Siege des Fascismus beigetragen hat. Was anfangs nur eine gärende Bewegung von örtlicher Begrenzung schien, ist durch einen geistigen Ausbau ihrer fortschreitenden Entwicklung zur nationalen Wiedergeburt Italiens geworden. Das gibt sich schon aus dem fascistischen Schrifttum zu erkennen — denn von einem solchen kann bereits gesprochen werden. Im Gegensatz zu den Marxisten haben die Fascisten von vornherein geistige Leistungen nicht ohne weiteres als bürgerlich verworfen, sondern soweit sie bahnbrechend und brauchbar waren, in ihren Dienst zu stellen gewußt. Eine fascistische Zeitung nach der anderen wurde ins Leben gerufen und heute hat fast jede größere italienische Stadt ihr Fascistenblatt. Zahlreich sind auch illustrierte und Witzzeitungen, für welche der Italiener von jeher Sinn hatte. Unter ihnen ist die beste die Montagsbeilage des „Popolo d'Italia". Aufnahmen von fascistischen Kundgebungen, von Fascisten, die sich ausgezeichnet haben oder sozialistischen Anschlägen zum Opfer fielen, von Anhängerinnen der Bewegung werden gebracht. Ferner Witze und Karikaturen, sie richten sich zumeist gegen die Marxisten und Liberalen im eigenen Lande, sowie gegen die russischen Bolschewisten, Trotzki, dem die italienischen Marxisten nach dem Empfang einer Ohrfeige auf die linke Backe auch die rechte noch darboten, erhält von Mussolini einen Fußtritt, daß er nach Moskau zurücktaumelt. Lenin wird vom Teufel zur Strafe für seine Grausamkeit in den tiefsten Höllenschlund gesteckt. Wenn es auch nicht stimmt, was die siebenbürgische „Kronstädter Zeitung" schrieb, daß der Fascismus ebenso judenfeindlich sei wie der deutsche Nationalsozialismus, so sind doch viele Bolschewisten durch ihre Nasen als Juden unverkennbar gezeichnet. Ferner werden die Franzosen stark mitgenommen. Im „Asino" wird Frankreichs Sieg durch Poincaré dargestellt, der mit roter Republikanermütze und rotem Mantel bekleidet auf einem Skelett sitzt, das deutsche Soldatenuniform trägt. „Der Sieger?" lautet die Überschrift. Der Bologneser „Pasquino" enthält einen Entwurf für neue französische Briefmarken, auf welchen Poincaré mit einem Sack voller Bajonette ins Ruhrgebiet marschiert und bei jedem Schritt ein Bajonett in den Boden stößt, so daß sich der Eindruck eines mit Kreuzen geschmückten Friedhofes ergibt.

Die Versuche der strengen Geistlichkeit, Einfluß auf den Fascismus zu gewinnen, werden mehrfach lächerlich gemacht. So bringt das Florentiner Blatt „420" das Bild eines sehr beleibten Pfarrers, der Mussolini umarmt, mit der Warnung, Benito solle sich von der allzu stürmischen Umarmung seines neuen Freundes nicht ersticken lassen. Weiter wird eine groteske, den Anforderungen des Sittlichkeitsvereins entsprechende Damenkleidung gebracht, zeigt ein Bild alle Männer Italiens mit Brillen versehen mit der Begründung, es sei unanständig, mit **bloßem** Auge umherzublicken usw. Doch darf man aus solchen Karikaturen nicht schließen, daß der Fascismus der Kirche und Religion als solcher feindlich sei. In seiner letzten Rede erklärte der Unterrichtsminister **Gentile** vielmehr: „Ich werde keine weltliche Schule dulden. Religionsunterricht ist notwendig. Er hat den Hauptbestandteil der Volksbildung auszumachen."

Natürlich wird auch Mussolini immer wieder gezeichnet. „420" gibt seinen Kopf in der aufgehenden Sonne mit den Worten wieder: „Wollt ihr ein paar gute Sonnenstrahlen?" Diese Sonnenstrahlen bestehen aus Waffen, vor welchen Kommunisten, Marxisten und Demokraten fliehen. Der bolschewistische Hammer und Sichel liegen zerbrochen am Boden. Auf einem anderen Bild wirft Mussolini einen Freimaurer aus dem italienischen Hause. Häufig wird er mit einer Napoleonsfigur in der Tasche dargestellt. Gewiß, Kundgebungen, Zeitungen, Illustrierte und Witzblätter sind nicht das wichtigste an einer Bewegung, gleichwohl aber ist das italienische Volk für Äußerlichkeiten sehr empfänglich, und daß der Fascismus sich ihrer bedient, hat ihn nicht wenig gestärkt. Wie kürzlich Mussolini den unfruchtbaren Liberalismus als überwunden abtat und nur von dem Kommunismus als Gegner sprach, weil er gleich dem Fascismus sich auf Macht stütze, so kämpfen auch die Zeitungen und Witzblätter mit soldatischem Geiste für den vaterländischen Gedanken. Die neue Tageszeitung in Rom „L'Impero" schreibt: „Wir glauben, daß in unserer eisernen Zeit sich jede Zeitung der brüderlichen und disziplinierten Gesinnung der Regierung Mussolinis anschließen muß. Wenn ein Blatt, welches das neue Italien nicht verstehen will, zur Strafe für seinen Trotz und zur Verhütung einer Verschwendung von Papier und Tinte für einige Monate verboten würde, so würde uns das keineswegs wundern."

Über fascistische Bücher das nächste Mal.

Ersatz-Kleist

Wie wir seinerzeit mitteilen konnten, planten unsere Staatstheater eine Neuaufführung des „Prinzen von Homburg", jener herrlichen vaterländischen Schauspiels von Heinrich von Kleist, wobei man allerdings die Titelrolle Faber und die Inszenierung dem kommunistisch gesinnten Spielleiter **Engel** anzuvertrauen gedachte. Das war nun freilich weniger schön, weshalb wir denn auch nicht mit unserer Ansicht darüber hinterm Berge hielten. Nun erfahren wir heute, daß Geheimrat Dr. **Zeiß** unsere diesbezügliche Veröffentlichung gleich nach ihrem Erscheinen auf der Probe vorlas, worauf eine von den „Prominenten", mitleidig die Achsel zuckend, die Frage aufwarf, ob es denn überhaupt an unseren Staatstheatern national gesinnte Künstler gäbe. Der Vater dieser Dame, der ein sehr gut deutsch gesinnter Mann war, wird sich ob dieser Bemerkung seiner Tochter wohl im Grabe umgedreht haben.

Weitere Mitteilungen über die Vorgänge auf dieser Probe möchten wir uns auf ein anderes Mal aufsparen, kurz und gut, **das Kleistsche Werk wurde von den Proben abgesetzt und an seiner Stelle wird als nächste Neuheit „Im Dickicht" des jüdischen Literaten Bergt Brecht gegeben, ein wüstes Stück, das im Chinesenviertel von Chicago spielt und dessen Höhepunkt ein Lustmord bildet. Schule Wedekind. Das Stück ist so „saftig", daß auf den Proben immer wieder gestrichen werden muß.**

Man sieht, der Geheimrat Dr. Zeiß kann die Eierschalen seiner demokratischen Frankfurter Zeit nicht abschütteln: Nach dem Juden Lion Feuchtwanger kommt der Jude Bergt Brecht an die Reihe, und unser Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat gegen solche Verjudung des Spielplanes unserer Staatstheater nichts einzuwenden. Offenbar ist es zu „matt" dazu.

Münchener Beobachter

Der Schulrat mit dem Januskopf

Ein Schulhauspfleger in München hat ein unerhörtes Verbrechen begangen: er hat am letzten Sonntag einer kleinen Gruppe von Nationalsozialisten erlaubt, im Schulhofe sich zum Abmarsch zu sammeln. Noch ist darüber keine Woche vergangen und die Sache ist schon im Rathause „behandelt" und Schulrat Baier hat sich über die Eigenmächtigkeit entrüstet und zur Genugtuung seiner roten Genossen mitgeteilt, daß der Schwerverbrecher diszipliniert werden wird. Recht so! Brav so! Nur immer man fix! Wenigstens wenn es sich um Angehörige nationaler Verbände handelt. Da werden schleunigst die Augen gerollt, die Stirne wird gerunzelt und ein Donnerwetter losgelassen.

Anders natürlich, ganz anders, wenn es sich um eine „Sache von links" dreht. Wozu hat man denn einen Januskopf? Wozu ein zweites Gesicht? Damit blinkt man seinen lieben Genossen (von heute; vordem waren sie es nicht!) zu: Kinder, nur keine Angst, es geschieht nichts, was euch unangenehm sein könnte!

Eine hiesige Zeitung konnte jüngst über die ganz skandalöse Wühlarbeit der Kommunisten in hiesigen Volksschulen berichten. Seit Monaten, zum Teil seit Jahresfrist, sind diese Dinge dem Oberschulrat bekannt — nicht einen Finger hat er bis heute krumm gemacht! Dabei beachte man den Unterschied: Was und wem schadet es, wenn am schulfreien Sonntag morgens von ½8—8 Uhr einige Dutzend Männer im Schulhof in Zucht und Ordnung sich aufhalten? Kann das auf nur ein Kind den allermindesten nachteiligen Einfluß ausüben? Hingegen: in Wort und Schrift und Bild unterwühlen die Kommunisten mit Hilfe ihrer Kindergruppen das vaterländische Empfinden in unserer Jugend, das Gefühl der Ehrfurcht gegen alles Hohe und Verehrungswürdige — ein in heutigen Zeiten unermeßlicher Schaden am deutschen Kind und am deutschen Volk! Oder will vielleicht hiervon der Schulmann B. das Gegenteil behaupten?

Dann erinnern wir ihn an jene Tage, da er als Überpatriot zuerst die Wehrkraftsache aufgriff und sich in seiner Dienstbarkeit gegen die (hohen, die sehr hohen, die allerhöchsten!) Väter dieser Bewegung gar nicht genug tun konnte!

Warum dies damals alles? Hat man dies alles als Irrtum erkannt, wie so manches andere? Dann wäre freilich die politische Umschwenkung vom Februar 1919 zu begreifen. (Es war zufällig die Zeit, da der bisherige Schulrat Kerschensteiner in Pension ging.) Die Erkenntnis eines solchen „Irrtums" ist ja bitter, und schwer fällt sie auf die Seele. Nun verstehen wir auch, warum aus jener „Graf-Bothmer-Zeit" nichts mehr übrigblieb als das — Monokle, das man allerdings nur in „geschlossener" Gesellschaft trägt, und wenn — nicht der Schatten von allzuviel Ballonmützen auf einen fällt...

(Ein Mehreres, wenn nötig, nächstens!)

Wetterlage

Allgemeine Übersicht. Die Luftdruckverteilung ist wenig verändert. Die über Frankreich liegende Depression rückt nur langsam gegen Mitteleuropa vor.

Wettervorhersage für Samstag, den 7. April ds. M.: Weitere Erwärmung, Strichregen.

Das fliegende Kabinett. Der Flug des Ministerpräsidenten Dr. von Knilling im Verein mit dem Handelsminister, dem Finanzminister und dem Schöpfer des Deutschen Museums nach Wien sollte heute früh 6 Uhr 30 Minuten von Oberwiesenfeld aus erfolgen. Es stellte sich aber heraus, daß infolge des Bodennebels das Flugzeug in Schleißheim nicht zum Abflug starten konnte. Infolgedessen fuhren die vier Fahrgäste im Auto nach Schleißheim, wo nach Besichtigung des Betriebes und einem Frühstück der Abflug um 8,45 Uhr erfolgte. An dem Flug nahmen teil: Ministerpräsident Dr. von Knilling, Handelsminister Dr. von Meinel, Finanzminister Dr. Krausneck und Geh. Baurat Exz. Oskar von Miller. Die Junkerslimosine wurde von dem Chefpiloten des Junkersflugverkehrs, Kneer, gesteuert. Die Verzögerung der Abfahrt ist lediglich auf den Bodennebel zurückzuführen. Ob die Minister noch heute von Wien nach München zurückfliegen werden, kann von hier aus nicht gesagt werden. Jedenfalls hat die Junkerslimosine vom Reichsluftamt Berlin und vom Verkehrsluftamt Wien Aus- und Einflugerlaubnis bis zum 15. April.

Dieser Flug des bayerischen Ministerpräsidenten und seiner Begleitung dürfte mit den Verhandlungen zusammenhängen, die bereits seit längerer Zeit wegen der großen Südfluglinie Marseille—Genf—Zürich—München—Wien—Budapest—Bukarest eventuell bis Konstantinopel gepflogen werden.

Schweyers Flugübungen. Minister des Innern Dr. Schweyer hatte bereits im Vorjahre auf eine von den Junkerswerken ergangene Einladung, einen Flug über das bayerische Voralpenland zu unternehmen, zugesagt. Der Minister konnte erst gestern diese Zusage verwirklichen. In Begleitung des Ministers befanden sich die Gattin des Ministerpräsidenten Dr. von Knilling, Kultusminister Dr. Matt und General von Lossow. Dieser Flug war gleichzeitig die Eröffnung der diesjährigen Flugsaison in Bayern. Der Flug ging nach dem Starnberger See, zu den bayerischen Voralpen und zurück, nach mehreren Schleifen über München, zu dem Flugplatz Oberwiesenfeld. — Der Junkers-Luftverkehr hat den Teil des Oberwiesenfeldes vor den Süddeutschen Bremswerken von der Reichswehr gepachtet. Die Reichswehr hat bei den Pachtverhandlungen das denkbar größte Entgegenkommen gezeigt. Durch diese Pacht hat München nunmehr einen idealen Flugplatz in unmittelbarster Nähe der Stadt, der für den nationalen und internationalen Flugverkehr von größter Bedeutung sein wird. Damit ist gleichzeitig auch die Flugplatzfrage für München in bester Weise geregelt.

Politische Verhaftung. Der ehemalige Soldatenrat und Journalist von Puttkammer, der in der letzten Zeit für das „Berliner Tageblatt", den „Berliner Börsencourier" und den „Vorwärts" tätig war, wurde mit seinem Bruder verhaftet. Man spricht von einem Zusammenhang mit der Angelegenheit des Studenten Baur, der kürzlich als Leiche geländet wurde. — Man sieht also an dieser Verhaftung wieder einmal die innigen Zusammenhänge zwischen dem jüdischen Großkapital und der Sozialdemokratie. Derselbe Journalist zweier ausgesprochener Organe der Mitarbeiter zweier ausgesprochener Organe der jüdischen Hochfinanz und des sozialdemokratischen „Vorwärts".

Redakteur Georg Wagner †. Redakteur Georg Wagner, der langjährige Mitarbeiter im Süddeutschen Korrespondenz-Bureau und der Korrespondenz Hoffmann in München, ist nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Lungenentzündung im Alter von 40 Jahren gestorben. Der Verschiedene, den seltene Pflichttreue und Tüchtigkeit sowie edle Charaktereigenschaften auszeichneten, widmete sich hauptsächlich dem Handelsdienst. Während des Weltkrieges stand er ununterbrochen an der Front, wurde für persönliche Tapferkeit wiederholt ausgezeichnet und zum Offizier befördert. — Wir werden dem dahingeschiedenen ausgezeichneten Kollegen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Was vom Schauspieler gilt, dem nach Schiller die Nachwelt keine Kränze flicht, gilt auch vom Tagesschriftsteller, der sich in seinem aufreibenden Berufe aufzehrt, ohne für seine stille, rastlose Arbeit eine Anerkennung zu finden. Er muß sich mit dem Bewußtsein seiner Pflichterfüllung begnügen.

GALERIE PAULUS
Inhaber: Dr. Richard Paulus
PALAIS LEUCHTENBERG
Eingang Fürstenstraße
Monat April:
JOSEF WOPFNER

Bierpreiserhöhung. Vom Bayerischen Brauerbund wird uns berichtet: Der bayerische Bierpreis entspricht seit vielen Wochen nicht den Gestehungskosten. Zudem mußten neuerdings den Arbeitern erhebliche Teuerungszulagen gewährt werden. Das Braugewerbe ist daher gezwungen, die Bierpreise ab Montag, den 9. April 1923, wie folgt, festzusetzen: Den Ganterpreis für das Vollbier auf 57 000 M. je Hektoliter und den Ausschankpreis auf 800 M. der Liter, den Ganterpreis für das Exportbier auf 72 000 M. je Hektoliter und den Ausschankpreis auf 1000 M. der Liter. — Es lebe der Preisabbaubetrug!

In einer Versammlung der Gastwirte-Innung München wurde die Frage eines Gastwirtestreiks aufgeworfen, da sich die Gastwirte nicht mehr dazu hergeben wollen, Bier zu erhöhten Preisen auszuschänken. Am kommenden Montag soll in einer großen öffentlichen Versammlug die Entscheidung gefällt werden.

Gehaltsbewegung im Münchener Großhandel. Vom Gewerkschaftsbund kaufm. Angestelltenverbände (D.H.V. und V.w.A.) wird uns mitgeteilt, daß in der am 4. April stattgefundenen Verhandlung vor dem Schlichtungsausschuß München-Stadt, bezüglich der Regelung der Märzgehälter, keine Entscheidung gefällt worden ist. Das Landeseinigungsamt ist ersucht worden, ein neues Schiedsgerichtsverfahren beschleunigt einzuleiten. Die Verhandlung wird voraussichtlich Anfang kommender Woche stattfinden.

Fortschreitende Verjudung Oberbayerns. Aus Grafing wird geschrieben: In der Nähe von Grafing liegt ein Bauerngut von zirka 35 Tagwerk, das am 3. d. M. verkauft wurde; die Verbriefung fand beim Notariat Ebersberg statt. Der Käufer, ein Kommerzienrat Goldschmidt aus Mainz, ist weder Landwirt, noch besitzt er die bayerische Staatsangehörigkeit, ist aber dafür Jude. Hierzu muß gesagt werden, daß die ländliche Bevölkerung des bayerischen Oberlandes sich dem Judentum gegenüber schroff ablehnend verhält und daß es ihr daher nicht gleichgültig sein kann, wenn ein Jude von einem bäuerlichen Anwesen in ihrer Volksmitte Besitz ergreift. Eine solche Besitzergreifung ist also mit einem gewissen Risiko verbunden. Hierüber hätte der Herr Kommerzienrat, der als Fremder in Bayern mit Brauch und Gesinnung von Land und Leuten, wie es scheint, nicht hinreichend vertraut ist, durch seinen Sohn, einen Rechtsanwalt in München, aufgeklärt werden können. Ohne Zweifel wird aber der Käufer durch die Stellungnahme der Landessiedelungsstelle und des zuständigen Bezirksamtes vor allen etwaigen Konsequenzen bewahrt werden, und zwar aus gesetzlichen Gründen. Aus Gründen des Geschmackes muß hinzugefügt werden, daß es in der Wüste der Versiedelung Oasen geben muß, wie das bayerische Oberland bisher eine war und nach dem Wunsch und Willen seiner Bevölkerung eine bleiben wird. Der Jude wirkt in der oberbayerischen Landschaft stilwidrig, sein Einbringen in die oberbayerische Bauernschaft aber ist unerträglich auch dann, wenn der jüdische Gutsbesitzer seine Plattfüße und O-Beine außerhalb seiner Hamsterzentrale nur selten zur Schau tragen sollte.

Kurse der hauswirtschaftlichen Beratungsstelle. Am 9. und 10. April beginnen fortlaufend sowohl Vormittags- wie Abendkurse für gute, bürgerliche Küche zu 36 Kochtagen. Am 9. und 11. April nehmen 4—8tägige Tages- und Abendbügelkurse ihren Anfang und werden hierfür noch Anmeldungen entgegengenommen. Im Monat Mai finden wieder Servier- und Waschkurse mittags und abends statt. Auch sind alle kurzfristigen Kurse, wie Kurse für Mehlspeisen, vegetarische Speisen, Hefebackwerk oder sonst einfache Bäckereien für April, Mai und Juni wieder vorgesehen. Ein Abendzuschneidekurs, besonders für in Beruf stehende Frauen und Mädchen, beginnt am 15. April. Anmeldungen zu allen Kursen werden täglich von 9—4 Uhr durchgehend, Samstag bis 1 Uhr in der Geschäftsstelle, Alte Polizei, Zimmer 48, Erdgeschoß, entgegengenommen.

Zwischenfestsetzung der Ortslöhne. Das bayerische Oberversicherungsamt München hat gemäß § 151, RVO., in der Fassung des Gesetzes vom 26. Jan. 1923 die Ortslöhne (ortsüblichen Tagesentgelte gewöhnlicher Tagarbeiter) für den Stadtbezirk München mit Wirkung vom 1. April 1923 ab bis zur nächsten allgemeinen Festsetzung wie folgt festgesetzt: über 21 Jahre: männlich 2400 M., weiblich 1800 M.; 16—21 Jahren: männlich 1800 M., weiblich 1500 M., unter 16 Jahren: männlich 1500 M., weiblich 1200 M.

Die Münchener Sezession eröffnet ihre diesjährige Sommerausstellung für Gemälde und Plastik Sonntag, den 3. Juni, im Westflügel des Glaspalastes. Die Ausstellungspapiere sind erhältlich in der Geschäftsstelle der Vereinigung, Ainmillerstraße 43.

Standmusik im Hofgarten Samstag, den 7. d. M., von 5,30—6,30 Uhr nachmittags. Pionier-Bat. 7. Direktion Obermusikmeister Borchardt. 1. Triumphmarsch a. d. Oper: „Aida" von Verdi; 2. Ouvertüre z. Optte.: „Der Zigeunerbaron" von Johann Strauß; 3. Der Lenz, Lied von Hildach; 4. Fantasie a. d. Oper: „Tannhäuser" von R. Wagner; 5. Dorfschwalben aus Oberösterreich, Walzer von Joseph Strauß; 6. Ungarische Tänze, Nr. 5 und 6, von Brahms.

Standmusik Feldherrnhalle. Sonntag, 8. d. M., 12 Uhr. Pionier Bat. 7. Direktion: Obermusikmeister Borchardt. 1. Ouverture z. Oper: „Zampa" von Herold; 2. Volksszene a. d. Oper: „Der Evangelimann" von Kienzl; 3. Estudiantina, Walzer von Waldteufel; 4. Die Ehrenwache, Marsch von Lehnhardt.

Kleine Chronik. In der Implerstraße scheuten am Donnerstag die Pferde eines Kohlenfuhrwerkes. Ein auf dem Wagen sitzender, 26jähriger Hilfsarbeiter wurde herabgeschleudert und geriet unter die Räder des Wagens, die ihm über die Brust gingen. Er erlitt schwere Verletzungen, so daß er vom Rettungsdienst in die Chirurgische Klinik gebracht werden mußte. — In der Neuhauser Straße wurde am Donnerstag ein 15 Jahre alter Schlosserlehrling von der Straßenbahn überrannt und zu Boden geschleudert. Er erlitt eine schwere Kinnverletzung. — Beim Kanalbau in Unterföhring wurden einem 28 Jahre alten Heizer durch Umstürzen eines Rollwagens beide Füße gequetscht. — Durch Sturz vom Rad erlitt in der Leopoldstraße ein 18 Jahre alter Ausgeher eine schwere Kopfverletzung.

Die Hundemusterung 1923. Die Hundemusterung für das Jahr 1923 hat am Dienstag begonnen. Jeder über 4 Monate alte Hund muß zur Anmeldung und amtstierärztlichen Untersuchung vorgeführt werden. Die Nero, Waldl, Bürscherl usw., die diesethalb im Musterungslokal zusammenkommen, freunden sich schnell untereinander an. Erscheint ein neuer Ankömmling an der Leine oder am Spagatschnürl, so wird er kameradschaftlich mit Schweifwedeln begrüßt oder es wird ihm, wenn er unsympathisch ist, mit Knurren begegnet. Doch wie von einer geheimen Ahnung erfüllt, hüten sich bei dieser Gelegenheit auch die unkultiviertesten „Scherenschleifer", ihre schlechten Manieren sehen zu lassen. Denn heute ist mit den „Herrln" nicht zu spaßen. Sie müssen 10 000 M. Steuer zahlen und dürfen also nicht gereizt werden. Der Hundefreund kann bei der Anmeldung schöne, edelrassige Tiere sehen, muß aber auch sein Kennertum über Rassenzugehörigkeit manchmal arg auf die Probe stellen lassen.

Der Klub für rauhhaarige Terriers, Ortsgruppe München, veranstaltet am Sonntag, den 22. April, vormittags 9 Uhr beginnend, in den Räumen der sogenannten „Schmellerhalle", Eingang Tumblingerstraße — Trambahnhaltestelle Kapuzinerplatz — eine Schau für Airedale-, Irish-, Scotch- und Skye-Terriers, wobei Kriminaloberinspektor Götz, München, das Richteramt übernommen hat. Die Leitung ruht in den Händen des bekannten Kynologen Waldemar Kinast. Das Standgeld ist auf 600 M. festgesetzt. Anmeldungen werden entgegengenommen: Zigarrenhaus Jolles, Schommerstr. 21.

20

Oliver Twist

Roman von Charles Dickens.

„Dies ist ein ziemliches Häufchen Bücher, nicht wahr, mein Sohn?" sagte Herr Brownlow, als er die Neugierde bemerkte, mit welcher Oliver die vom Boden bis zur Decke reichenden Bücherschränke betrachtete.

„Ach ja, Sir," versetzte Oliver, „ich habe nie so viele gesehen."

„Wenn du dich wohl hältst, so sollst du sie lesen," fuhr der alte Herr freundlich fort, „und das wird dir besser gefallen, als das bloße Ansehen des Einbandes — das heißt, in gewissen Fällen; denn es gibt freilich Bücher, an denen die Außenseite das Beste ist."

„Das sind gewiß diese schweren da, Sir", erwiderte Oliver, indem er auf einige dicke Quartanten mit reicher Vergoldung des Einbandes deutete.

„Nicht immer", sagte der alte Herr, indem er Oliver lächelnd auf den Kopf pätschelte. „Auch gibt es andere ebenso schwere, wenn sie gleich nicht so umfangreich sind. Möchtest du wohl gerne ein Gelehrter werden und Bücher schreiben — he?"

„Ich denke, ich möchte sie lieber lesen, Sir", antwortete Oliver.

„Wie? Du willst kein Bücherschreiber werden?" fragte der alte Herr.

Oliver besann sich eine Weile, und sagte endlich, es dünke ihn weit besser, ein Bücherhändler zu sein, worüber der alte Herr herzlich lachte und dabei bemerkte, daß er da einen sehr gescheiten Einfall gehabt habe. Oliver freute sich des, obgleich er nicht wußte, wo er das Gescheite zu suchen habe.

„Nun — nun —", sagte der alte Herr wieder mit ernsteren Zügen; „fürchte dich nicht — wir wollen keinen Schriftsteller aus dir machen, solange es noch ein ehrliches Handwerk oder Gewerbe zu erlernen gibt, oder der Bund der Ziegelstreicher (eine Art ironischer Freimaurerei gegen die unfruchtbare Tendenz der Wissenschaftlichkeit in unseren Tagen, deren Loge die Ziegelhütte heißt) sein Wesen nicht einstellt."

„Ich danke Ihnen, Sir", versetzte Oliver, und der alte Herr lachte aufs neue ob dem Ernste, mit dem er diese Antwort vorbrachte, wobei er einige Worte von merkwürdigem Instinkte fallen ließ, auf die Oliver, da er sie nicht verstand, nicht besonders acht gab.

„Nun, mein Sohn," fuhr Herr Brownlow in einem womöglich noch freundlicheren Tone, aber zugleich mit einem Ernste fort, wie ihn Oliver nie zuvor hatte sprechen hören, „du mußt jetzt wohl auf das aufmerken was ich dir zu sagen habe. Ich will ohne Rückhalt mit dir reden, denn ich glaube, du wirst mich so gut verstehen können, als manche ältere Personen."

„Ach, sagen Sie nur nicht, daß Sie mich fortschicken wollen — bitte, bitte!" rief Oliver durch den Ernst, womit der alte Herr begonnen hatte, beunruhigt. „Weisen Sie mich nicht aus der Türe, daß ich nicht wieder auf den Straßen herumwandern muß. Lassen Sie mich hier bleiben und Ihnen dienen. Schicken Sie mich nicht an den schrecklichen Ort zurück, woher ich gekommen bin. Erbarmen Sie sich über einen armen Knaben, Sir — ach ja, erbarmen Sie sich."

„Mein liebes Kind," sagte der alte Herr, durch die Wärme in Olivers Bitte gerührt, „sei unbekümmert — ich werde dich nicht verlassen, wenn du mir keinen Anlaß dazu gibst."

„Nie — nie will ich das, Sir", fiel Oliver ein.

„Ich hoffe es nicht", versetzte der alte Herr; „und ich glaube nicht, daß du es je tun wirst. Ich habe mich zwar früher oft in denen getäuscht, welchen ich Wohltaten erweisen wollte, demungeachtet aber fühle ich mich sehr geneigt, dir zu vertrauen, und nehme wärmeren Anteil an dir, als ich mir selbst erklären kann. Diejenigen, welche ich am innigsten geliebt habe, schlummern tief in ihren Gräbern; aber obgleich das Glück und die Freude meines Lebens mit ihnen begraben sind, so habe ich doch mein Herz zu keinem Sarge gemacht und es gegen meine schönsten Gefühle versiegelt. Nein, der Kummer hat sie nur gekräftigt, und ich glaube, daß Leiden nötig sind, um unser Wesen zu läutern."

Der alte Herr sprach dies leise, mehr für sich selber hin, als zu dem Knaben, und blieb dann eine Weile still, indes Oliver ruhig dasaß und kaum zu atmen wagte.

„Genug — genug —", begann endlich der alte Herr in einem heiteren Tone; „ich sage dies nur, weil dein Herz jung ist, und weil ich hoffe, daß du dich um so mehr hüten wirst, mich zu betrüben, wenn du weißt, daß ich bereits vielen Kummer und viele Leiden erduldet habe. Du sagst, du wärest eine Waise ohne irgendeinen Verwandten in der Welt; und alle Nachforschungen, die ich anzustellen vermochte, bestätigen deine Aussage. Erzähle mir jetzt deine Geschichte — woher du kommst, wer dich erzogen hat, und wie du in die Gesellschaft gekommen bist, in der ich dich gefunden habe. Sprich die Wahrheit, und wenn ich sehe, daß du kein Verbrechen begangen hast, so wirst du, solange ich lebe, nicht freudlos sein."

Olivers Schluchzen erstickte eine Weile seine Worte, und als er eben anfangen wollte, zu erzählen, wie er in dem Kosthause auf dem Lande erzogen und von Herrn Bumble nach dem Armenhaus gebracht wurde, ließ sich ein eigentümlich ungeduldigerleichter Doppelschlag an der Haustüre vernehmen; ein Dienstmädchen eilte die Stiege herauf und kündigte Herrn Grimwig an.

„Kommt er herauf?" fragte Herr Brownlow.

„Ja, Sir", versetzte das Mädchen. „Er fragte, ob es Semmeln in dem Hause gebe, und als ich dies bejahte, sagte er, daß er hier Tee trinken wolle."

Herr Brownlow lächelte und bemerkte gegen Oliver, daß Grimwig ein alter Freund von ihm sei, zwar von etwas rauher Außenseite, an die man sich aber nicht kehren dürfe, da er ein von Grund des Herzens wackerer Mann sei.

„Soll ich wieder hinuntergehen, Sir?" fragte Oliver.

„Nein," erwiderte Herr Brownlow, „du kannst hier bleiben."

In diesem Augenblicke trat, auf einen starken Stock gestützt, ein kräftig gebauter, alter Herr ins Zimmer. Er war auf einem Beine etwas gelähmt, trug einen blauen Rock, eine gestreifte Weste, Nankingbeinkleider, Gamaschen von demselben Zeuge und einen breitkrempigen, unten grün gefütterten, weißen Hut. Ein sehr klein gefältelter Busenstreif fiel über seine Weste herunter, unter der eine sehr lange stählerne Uhrkette, bloß mit einem Uhrschlüssel an ihrem Ende, lose herabhing. Die Enden seiner weißen Halsbinde waren in einen Knoten von der Größe einer Orange geschlungen: — der stets wechselnde Ausdruck seiner Züge läßt sich jedoch nicht beschreiben. Wenn er sprach, pflegte er seinen Kopf ganz auf die Seite zu drehen, wobei seine Augäpfel ganz nach den äußeren Lidwinkeln abwichen, so daß man bei seinem Anblicke unwillkürlich an einen Papagei erinnert wurde. Diese Stellung nahm er auch gleich bei seinem Eintreten an und rief, indem er seinem Freunde ein kleines Stück Orangenschale auf Armeslänge entgegenhielt, mit polternder und unzufriedener Stimme:

„Da! Sehen Sie dies? Ist es nicht zum Tollwerden, daß ich in keines Menschen Haus ansprechen kann, ohne ein Stück von diesem Armen-Chirurgen-Freund auf der Treppe zu finden? Durch eine Orangenschale bin ich lahm geworden, und eine Orangenschale wird einmal mein Tod sein. Ja, Sir, ich will meinen eigenen Kopf aufessen, Sir, wenn mich nicht eine Orangenschale noch unter die Erde bringt."

Herr Grimwig unterstützte und bekräftigte fast jede seiner Behauptungen mit diesem seltsamen Anerbieten, das aus dem Munde dieses Herrn um so sonderbarer klang, da — wenn die Fortschritte der Wissenschaft je einen Menschen in den Stand setzen sollten, nach Gefallen seinen eigenen Kopf zu verspeisen — der des Herrn Grimwig so ausgezeichnet groß war, daß auch der größte Sanguiniker die Hoffnung aufgeben mußte, der Ehrenmann werde in einer Sitzung damit zustande kommen, wenn man auch die dicke Puderdecke dabei ganz außer acht ließ.

(Fortsetzung folgt.)

und Friseur Stephan Scherer, Türkenstraße 71. Auch am Tage der Schau werden im Ausstellungslokal Anmeldungen bis vormittags 8½ Uhr angenommen. Die Schau ist tierärztlicher Aufsicht unterstellt.

Feldzugssoldatenbund München-Haidhausen. Samstag, den 7. April, abends 8 Uhr, Quartalversammlung im Bundeslokal, Gasthaus „Zum Ostbahnhof", Orleansplatz 3.

Sammlung für die **Kriegergräber.** Der Landesverband Bayern, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, bittet für die Durchführung der Sammlung in dieser Woche freiwillige Helfer herzlichst um Unterstützung. Empfangnahme der Sammelbüchsen Max-Joseph-Platz 2/I von 9—1 und 4—6 Uhr.

Dem Gedenken König Ludwigs II. von Bayern. Sonntag, 8. April, auf vielseitigen Wunsch Abschieds-Abend Olga Aigner-Weiß (Orgel und Flügel), Eugenie Ebner (Harfe), Prof. Müller (Abschiedsrede), Michael Schweser (Violine). — Donnerstag, 19. April, Treu-Gedenk-Abend 1873 bis 1923 anläßlich der goldenen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin Leopold von Bayern. Mitwirkung erster Künstler. — Eintritt 400 M. Karten bei Hieber, Marienplatz. Beide Abende sind im kleinen Odeonsaal. Beginn 8 Uhr abends. Anzug: Damen weiß oder schwarz. Herren: dunkel oder Uniform.

Der Urdabund (Deutsch-völkischer Bund). Der Urdabund, eine Vereinigung zur Weckung und Pflege des deutschen Volks- und Rassenbewußtseins, beabsichtigt, im Monat April in seinem Sitzungsheim, der Gaststätte „Zum Gambrinus", Corneliusstr. 11, schräg gegenüber dem Parteiheim der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, folgende Vorträge zu veranstalten, wozu Gesinnungsfreunde herzlich eingeladen sind: 10. April: Literarischer deutscher Abend. 17. April: Die katholische Kirche und das Judentum im Lichte der Geschichte. 24. April: Korporativer Besuch des Vortrages über „Freimaurerei und Judentum" beim Bürgerbund. — Wir haben uns zur Aufgabe gestellt, die Einflüsse der neuzeitlichen Kulturströmungen auf das Deutschtum zu prüfen, wir wollen die Wirkungen politischer, sozialer und kultureller Arbeiten der Regierungen untersuchen und nehmen regen Anteil an allen Bestrebungen zur Erhaltung und Förderung des Deutschtums.

Deutschlands Geltung zur See. Die Deutsche Kolonialgesellschaft veranstaltet zusammen mit dem Verein für das Deutschtum im Auslande (Landesverband Bayern) am Montag, den 9. April, 8 Uhr abends, im großen Hörsaal der Technischen Hochschule — Theresienstraße (Gittertor) Eingang — einen Filmvortrag „Deutschlands Geltung zur See — Mit der Cap Polonio nach Südamerika" durch Kapitän Herbert. Die Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft erhalten Karten in der Geschäftsstelle der Kolonialgesellschaft, Briennerstraße 8 (Lloyd Reisebureau), Eingang Maximiliansplatz.

Bienenzuchtlehrkurs. Der Landwirtschaftsrat für Bienenzucht hält auch heuer wieder in der Gewerbeschule an der Pranckhstraße einen Bienenzuchtlehrkurs ab. Die Vorträge finden jeweils abends, die praktischen Vorführungen in dem Bienengarten in der Romanstraße statt. Anmeldungen hierzu sind an Landwirtschaftsrat Schreiber, Bahnhofplatz Nr. 6, zu richten.

Neueröffnung des Ungarischen Café-Restaurants. Seit 1. April hat Herr **Eder**, ehemaliger Oberkellner vom Rosenkavalier, das Ungar. Café-Restaurant gegenüber dem Hofbräuhaus übernommen. Die Räume wurden vollkommen neu hergerichtet und bieten jetzt einen angenehmen und äußerst gemütlichen Aufenthalt, besonders in den Abendstunden, wo ein gut zusammengestelltes Schrammelterzett für Stimmung sorgt. Den leiblichen Bedürfnissen wird eine gutbürgerliche Küche durch kalte und warme Speisen sowie Getränke aller Art in jeder wünschenswerten Weise gerecht. Wir können dieses Lokal vor allem unseren Freunden und Parteigenossen auf das wärmste empfehlen!

Zugsverkehr. Die „Bergwacht" gibt bekannt: Auf der Holzkirchener Strecke verkehren ab 7. April bis auf weiteres jeden Samstag und Sonntag folgende Züge: München ab 1.45 nach Bad Tölz, München ab 2.28 nachm. nach Bayerisch-Zell, München ab 6.36 abends nach Bayerisch-Zell, München ab 7.17 abends nach Bad Tölz. Von Bayerisch-Zell ab 5,40 abends (wird bis nach dem Hauptbahnhof durchgeführt). Fischhausen-Neuhaus ab 6.04 (fährt nur nach Bedarf).

Dampfschiffahrt auf dem Starnberger See. Wegen schlechter Besetzung entfällt ab 8. April Kurs 15 der Dampfschiffahrt auf dem Starnberger See an Sonn- und Feiertagen. An Werktagen verkehrt er weiter. (Kurs 15: Starnberg ab 5,42 nachm., Starnberg an 6,32 nachm.)

*

Bestattungen

Am 7. April:

Südfriedhof: Anna Stephani, Privatiersgattin, 69 J., 3¼ Uhr.

Ostfriedhof: Ludwig Wild, Hilfsarbeiter, 68 J., 2 Uhr. — Magd. Biermeier, Geschäftsinhaberin, 45 J. 2¼ Uhr. — Anna Hommer, Näherin, 40 J., 2¼ Uhr. — Kath. Bronetz, Färbersgattin, 73 J., 2½ Uhr. — Rudolf Engelhardt, Geschäftsführer, 57 J., 2½ Uhr (Feuerbest.).

Alter nördl. Friedhof: Anna Nawrotzki, Privatierswitwe, 68 J., 3½ Uhr.

Nordfriedhof (Schwab.): Kath. Mänkl, Stationswärterswitwe, 75 J., 2¼ Uhr. — Josepha Braumann, Photographenswitwe, 76 J.

Westfriedhof (Moosach): Joseph Huber, Taglöhner, 66 J., 3 Uhr. — Maria Scharf, ehem. Köchin, 78 J., 2½ Uhr. — Alois Weitl, pens. Eisenbahnschaffner, 54 J., 3½ Uhr. — Elsie Thalhauser, Schlosserswitwe, 76 J., 3¾ Uhr. — Joseph Meier, Handelsmann, 63 J., 2 Uhr.

Waldfriedhof (Holzapfelkr.): Kreszenz Holzgader, Bauhilfsarbeiterswitwe, 44 J., 2½ Uhr.

Bayern

Heims Weißwaschungsversuch

Neuburg, 6. April.

Auf der zu Ostern hier stattgefundenen Generalversammlung des schwäbischen christlichen Bauernvereins ergriff unter anderem Dr. Heim das Wort. Er wies mit scharfen Worten die in letzter Zeit gegen seine Person gerichteten Angriffe zurück. (Die „scharfen Worte" sind etwas wenig!) Wir gingen einen langen Weg nach unten und seien noch nicht auf dem kleinsten Punkte angelangt. Die Markstabilisierung sei der Beginn einer großen Arbeitslosigkeit. In kurzem würden wir ein Millionenheer von Arbeitslosen haben. Heute sei die Politik der Entsagung nötig, wir könnten im Augenblick keinen Krieg führen. Einem Bürgerkrieg in Deutschland würden die Franzosen mit Vergnügen zusehen. Darum sei nicht eine „Politik der Tat" nötig.

Er sei Monarchist aus innerster Überzeugung, daher bekämpfe er die gegenwärtige Verfassung, aber er sei gegen jede Gewaltanwendung. Wir müßten uns vorbereiten für eine große Zeit der Abrechnung. Die Dinge in Thüringen und Sachsen, die aufgestellten Arbeiterbataillone, seien eine Gefahr. In Bayern gebe es Leute, die wir als Gäste aufgenommen haben, für die aber Bayern überhaupt nicht existiere. Warum gingen Männer wie Ludendorff und Hitler nicht nach Thüringen oder Sachsen, wo sie eine fruchtbare Tätigkeit in der Bekämpfung der Kommunisten entfalten könnten? Man wisse, daß bei Ludendorff die Fäden einer Politik zusammenlaufen, die mit Bayern nichts mehr zu tun habe. „Bayern den Bayern!" Ein starkes Reich setze sich nur zusammen aus starken Ländern.

Mit billigen Phrasen sucht der „ungekrönte König" von Bayern um den Kern der Sache herumzureden. Ludendorff und Hitler sind nicht Gäste in Bayern, sondern als Deutsche Bürger des Deutschen Reiches, zu dem wohl auch Bayern gehört. Wenn sich Heim nicht als ein solcher Deutscher fühlt, so kann er sich selbst nur als Gast auf deutschem Boden betrachten! Die Frage, warum sie nicht nach Thüringen oder Sachsen gingen, möchte man als reichlich dumm bezeichnen, wenn sie nicht von einem Heim gestellt worden wäre. Er weiß ganz gut, daß sich von diesen zwei Sowjetrepubliken aus eine Befreiung Deutschlands von der alljüdischen Knechtschaft nicht vorbereiten läßt, da man dort jeden einkerkert, der nicht wenigstens so tut, als ob er zum Sowjetstern schwüre. Selbst einem Heim, der als Aufsichtsrat der „Deutschen Bank", hoffentlich ungewollt, im Dienst der jüdischen Hochfinanz steht, würde es in Sachsen oder Thüringen nicht sonderlich gut ergehen. Oder ist er dagegen bereits „heim"lich rückversichert?

Neue Ausweisungen

Ludwigshafen, 5. April.

Von den uniformierten Mordbrennerbanden Poincarés wurden weiter ausgewiesen die der Reichsbahndirektion Ludwigshafen unterstellten Beamten: Regierungsräte **Puchte, Roßbach, Dobmaier**, die Oberinspektoren **Hammel, Heid, Merkert**, die Eisenbahningenieure **Hochgesang, Stadler, Wirthwein**, die technischen Obersekretäre **Friedrich** und **Unger**, alle mit Familie mit Frist von vier Tagen.

Gerichtssaal

Ludwig Thomas letzter Wille in Judenhänden

Wir können den Gründen nicht nachgehen, die **Ludwig Thoma** veranlaßten, Frau **Marie v. Liebermann**, die Tochter des Frankfurter jüdischen Sektfabrikanten **Feist**, zur Haupterbin seines Vermögens — es umfaßt Haus mit lebendem und totem Inventar in Egern, dazu die sehr beträchtlichen Einkünfte aus den literarischen und Bühnenrechten — einzusetzen. Zugegeben, daß es mehr als eine sentimentale Regung war, die auf schwerem Krankenlager psychologisch erklärlich wirkt, einer Frau gegenüber, die nach seiner eigenen im Testament ausgesprochenen „Bekundung", früher durch Thomas „Schüchternheit nicht seine Frau geworden ist und jetzt durch widrige und widerliche Verhältnisse davon zurückgehalten oder daran gehindert wurde."

Die Öffentlichkeit hätte weder Recht noch Anlaß, sich mit Ludwig Thomas letztem Willen zu beschäftigen, wenn nicht eben diese Frau Liebermann zur Entrüstung all derer, die Thoma nahestanden, eine Auslegung dieses letzten Willens belieben würde, die jedem menschlichen und sittlichen Empfinden Hohn spricht. Ludwig Thoma hat seinen drei Geschwistern ein Legat von je 200 000 M. zugeschrieben, seinem Bruder Peter überdies eine von der Haupterbin zu zahlende jährliche Summe von 2000 M. auf Lebensdauer ausgesetzt. In dem von Thomas Bruder beim Landgericht München anhängig gemachten Prozeß legte Justizrat Karl **Kohl** als Beistand des Klägers dar, der Verstorbene habe — entsprechend dem Willen seiner Mutter — dem Peter Thoma mit diesen 2000 M. einen sorgenfreien Lebensabend gewährleisten wollen; der Betrag stelle gewissermaßen eine Pension dar für die von Peter Thoma seit vielen Jahren dem Heimgegangenen geleisteten Jägerdienste. Peter Thoma, der heute 59 Jahre alt und körperlich leidend ist, habe Anspruch auf eine der Geldentwertung entsprechende Erhöhung dieses Bezuges, um so mehr, als der Nachlaß des Bruders ohne Einschluß der Erträgnisse aus Ludwig Thomas Lebensarbeit einen Wert von 300 Mill. M. darstelle.

Anders Herr Justizrat **Dispeker**, der Vertreter der Frau v. Liebermann! Er sieht den Willen der Mutter bereits erfüllt durch die Zahlung des Legats von 200 000 M., und er bestreitet jede über das Monatsgehalt von 166 M. (!) hinausgehende moralische oder rechtliche Verpflichtung. Er glaubt es sogar als etwas Außerordentliches hinstellen zu können, daß Frau v. Liebermann diese lumpigen 166 M. freiwillig auf monatlich 3000 Mark habe erhöhen wollen. Mit Recht bemerkte Justizrat **Kohl** hierzu, daß auch diese 3000 M. noch nicht einmal einen „Tabak- und Tarokzuschuß" darstellen, wie der geschäftstüchtige Herr Justizrat Dispeker den letzten Willen Thomas seinem Bruder gegenüber aufgefaßt wissen will.

Der Vertreter der Beklagten kann natürlich nicht umhin, den Wert des Erbes zuzugeben; er versucht aber, sich dahinter zu verschanzen, daß das Haus so viel Instandhaltungsaufwendungen verschlinge, ohne irgendwelche Erträgnisse abzuwerfen. Und er tut sogar entrüstet über die Ablehnung der 3000 M. durch Peter Thoma und erklärt, auch auf keinerlei Vergleich eingehen zu können. Auf die Andeutung, Frau v. Liebermann würde nach ergangenem Urteil vielleicht mit sich reden lassen, ist man natürlich auf der Gegenseite nicht hereingefallen. Man fordert von der Haupterbin den vollen Betrag einer Jägerpension (sie betrug für Februar 120 000 Mark) und man tat unseres Erachtens damit recht.

Die Verhandlung wurde vertagt. Sache des Gerichtes wird es sein, nicht am Buchstaben zu haften, sondern dem Bruder zu seinem wohl unbestreitbaren Rechte zu verhelfen, und zwar im Sinne Ludwig Thomas selbst!

Wieder ein Landesverräter

München, 5. April.

Ein großer Lump stand am 5. April vor dem Volksgericht München in der Person des früheren Studenten Erhard **Adler** aus Moosburg. Nichts kennzeichnet diesen Menschen, der sich wegen Begünstigung eines Verbrechens des Landesverrates zu verantworten hatte, mehr als die Briefe, die er aus dem Auslande schrieb, in denen er sich des Schutzes einer fremden Regierung rühmte und seinen armen Landsleuten ihre „Not" recht deutlich zu machen suchte, indem er ihnen sein eigenes Prasserleben vor Augen zu führen sich bemühte. Freilich mit der Versicherung, der Staatsanwalt werde ihn nur tot in die Hände bekommen, hat er kein Glück gehabt. Nach einem unstäten Umherschweifen in Italien, der Tschechei und Österreich wurde er ausgeliefert und in Untersuchungshaft genommen, wo er den wilden Mann spielte. Vor Gericht dagegen zeigte er sich manierlich; er bat in winselndem Tone am Schlusse der Verhandlung um eine Geldstrafe (!).

Da der Prozeß unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand und den Pressevertretern Schweigegebot auferlegt war, kann aus dem der Anklage zugrunde liegenden Tatsachenkomplex nur mitgeteilt werden, daß Adler, der sich rühmt, Offizier gewesen zu sein, mit dem wegen Landesverrates zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten früheren Volksschullehrer Rudolf Wolff in Beziehungen stand, daß er mit diesem und einem Dritten an den Sitz einer fremden Regierung reiste, um dort den Judaslohn für die begangenen Verrätereien zu empfangen.

Die Verteidigung des Adler gipfelte darin, er habe nur als Dolmetscher gedient, die Gelder, die er verschwenderisch ausgab, hätten von einer inzwischen verstorbenen „dankbaren" Witwe in Feindesland gestammt. Das Gericht schenkte diesem Vorbringen keinen Glauben, sondern verurteilte den Adler zur höchstzulässigen Strafe, die nach dem Buchstaben des Gesetzes leider nur in fünf Jahren Gefängnis bestehen konnte. Der Vorsitzende erklärte bei der Urteilsbegründung, daß das Gericht bei der Ehrlosigkeit der Handlung eine Zuchthausstrafe für angemessen erachtet hätte.

Aus der Bewegung

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Mitteilungen auswärtiger Ortsgruppen

Passau. Am Ostermontag veranstaltete unsere Ortsgruppe ein Deutsches Osterfest, verbunden mit Bismarckfeier. Unserer Einladung hatten Volksgenossen aus allen Ständen zahlreich Folge geleistet. Als Festredner hatte sich uns in liebenswürdigster Weise Pg. Max Weber aus München zur Verfügung gestellt. Herrn Pg. Weber ist es vortrefflich gelungen, die Feier zu einem Erlebnis zu gestalten.

Seine Ostergedanken waren christlich, deutsch. Fremden Göttern dient das deutsche Volk. Es muß wieder den Glauben an den einen, wahren Gott finden, der so wunderbar in seinem Wesen verewigt ist. Der Passionszeit, die der 9. November 1918 eingeleitet, kann nur dann ein Ostermorgen folgen, wenn die Kraft des wahren Glaubens siegreich sich Bahn bricht.

In markigen Worten gedachte Herr Pg. Weber unseres Reichskanzlers Bismarck zum 108. Geburtstag. Der Geist jenes Mannes war wieder in uns lebendig, der Deutschlands Größe geschaffen, dessen Sturz den Untergang unseres Vaterlandes besiegelt. Tot ist der große Kanzler, tot auch das Volk aus Blut und Eisen. Unserem Pg. Weber sei auch an dieser Stelle nochmals der Dank der Ortsgruppe für seine herrlichen Worte ausgesprochen. Herzlichen Dank auch unserem deutschen Künstler, Herrn Hofschauspieler Bayrhammer, der uns wiederum durch den Vortrag vaterländischer Gedichte begeisterte. Herr Bayrhammer ist uns durch sein wiederholtes Auftreten in Passau ein werter Gast geworden. Der reiche Beifall, den seine Vorträge fanden, ist der Beweis dafür.

Weiden (Obpf.). Sprechabend jeden Dienstag im Gasthaus „Friedenfels" (Nebenzimmer!). Alle Anschriften sind an Max **Steinegger**, Kaufmann, Königstr. 72¹/₁₄, zu richten.

Der Bandenführer Froschhammer im „Dienst"

Der sozialdemokratische Stadtrat der Stadt Regensburg, der Regisseur des an anderer Stelle der heutigen Nummer mitgeteilten Landfriedensbruches, bei dem ein Arbeiter sein Leben einbüßte, scheint als Musterbeispiel dafür gelten zu wollen, wie sozialdemokratische Stadträte ihr Amt auszuüben haben. Daß der Mann seine Stadtratstätigkeit lediglich als Deckmantel für seine Betätigung als bolschewistischer Bandenhäuptling benützt, hat er übrigens selbst sehr freimütig zugegeben, indem er unserm Parteigenossen **Esser**, der ihm am Donnerstag ins Gesicht schrie, daß es ein Skandal sei, daß Stadträte als Sprengtruppführer in Aktion treten, zurief, er sch..... auf seinen Stadtrat. Wahrscheinlich hat er sich dies auch schon gedacht, als er am 25. März den Überfall auf unsere zur Sportübung nach München durch Regensburg reisende S.A. der Ortsgruppe Weiden organisierte. Unsere Parteigenossen hatten in Regensburg einen längeren Aufenthalt, den sie in der Bahnhofwirtschaft 2. Klasse verbrachten. Als sie das Lokal verlassen wollten, wurden sie von der unter Führung des Herrn Stadtrats **Froschhammer** erschienenen Bahnhofpolizei nach Waffen durchsucht. Daß die Waffensuche ergebnislos verlief, ist selbstverständlich, nicht einmal Messer hatten unsere Parteigenossen bei, wie die Froschhammer und Genossen das zu tun pflegen. Aus Wut über den Hereinfall organisierte der Herr Stadtrat, als unsere Parteigenossen sich wieder in den Zug begeben wollten, einen regelrechten Überfall auf die wehrlosen Leute. Der ebenfalls unternommene Versuch, die vorschriftsgemäß eingehüllte Fahne zu stehlen, scheiterte an der entschlossenen Haltung unserer Leute. Erst als der Zug aus dem Bahnhof fuhr, gab der Herr Stadtrat und Aufsichtsorgan der Polizei seinen johlenden und pfeifenden Spießgesellen das Zeichen zum Rückzug.

Wir erwarten und betonen das auch an dieser Stelle mit Nachdruck, daß die Regierung dem Bandenführer Froschhammer, der auf sein Stadtratsmandat sch....., die ihm zustehende Behandlung angedeihen läßt und ersuchen den Herrn Staatsanwalt in aller Form, gegen Froschhammer, der eine Gefahr für die Allgemeinheit bedeutet, auch wegen dieses Vorfalles das Verfahren nach §§ 125, 132, 116 RStGB. einzuleiten.

Ein kommunistischer Sieg

Während der Osterfeiertage hielt der Bund „Oberland" auf der Burg Hoheneck eine Tagung ab. Fünf Mitglieder sahen sich am Ostermontag Rothenburg o. d. Tauber an. In einer Wirtschaft, in der sie sich zusammenfanden, standen beim Absingen des Deutschlandliedes zwei Herrschaften nicht auf, weshalb der eine auf dem kürzesten Wege an die Luft befördert werden mußte. Der Erfolg war eine Mobilisierung der Rothenburger Kommunisten, die in der Stärke von 150 Mann und ungefähr ebensovielen Zaungästen die Wirtschaft umlagerten. Die Spießbürger verließen angesichts der Ansammlungen auf der Straße die Wirtschaft, und nur einige beherzte Männer verwehrten den eindringenden Kommunisten den Eintritt in die Wirtsstube. Sieben Kommunisten mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden, als die Polizei erschien, um Ruhe zu stiften. Der Pöbel auf der Straße verlangte von den Schutzleuten, daß ihm die Oberländer zur Aburteilung überliefert würden. Angesichts der drohenden Haltung und der Übermacht zogen es die Oberländer vor, zu verschwinden, ohne daß sie eine Abordnung von Kommunisten und Polizisten, die das ganze Haus durchsuchten, auffinden konnte. Am Morgen kehrten sie zu ihren anderen Kameraden zurück, und als tags darauf ein Zug Oberländer in der Stärke von 30 Mann, mit Radiergummi und Feuerzeug am Gürtel, durch Rothenburg zog, beobachteten Spießbürger und Kommunisten diesen Zug mit zwiespältigen Gefühlen. Die Kommunisten äußerten: heute kommen sie schon mit 30 Mann, da dürfen wir uns nicht herauswagen. Im übrigen hat der Führer der Kommunisten selber zugestanden, daß die Oberländer fest zugehaut hätten. Vermutlich deshalb, weil er selbst die Hauptprügel bezogen hat. Die Oberländer zogen diesmal unbehelligt durch Rothenburg. — Über die dortige Gegend im allgemeinen ist zu sagen, daß der völkische Gedanke sich stetig ausbreitet. Es ist keine Seltenheit, daß an Scheunentoren, wie z. B. in Ipsheim, große Hakenkreuze eingeschnitzt sind, und daß das gleiche Zeichen sich an Wi[illegible]ern und sonstigen Gebäuden befindet. Daher die Wut der Kommunisten, oder wohl besser ihrer jüdischen Auftraggeber und deshalb ihre Freude, wenn sie einmal ein versprengtes Häuflein Hakenkreuzler zum Abzug bringen können.

Amberger Tagblatt

National-völkisches Organ für die Oberpfalz. In keinem Hause sollte diese Zeitung fehlen. Der äußerst billige Bezugspreis von M. 3000,— für den Monat April macht das „Amberger Tagblatt" für jedermann erschwinglich. Inserate im „Amberger Tagblatt" finden weiteste Verbreitung. Das „Amberger Tagblatt" mit seinen Beilagen, „Bezirksamtsblatt", „Amberger Wochenblatt" und „Feierstunden" kann bei jeder Postanstalt bestellt werden.

Handel, Finanz- und Wirtschaftspolitik

Goldzollaufgeld

Berlin. Für die Zeit vom 11. bis einschließlich 17. April beträgt das Goldzollaufgeld 497000 vom Hundert.

Wirtschaftswoche

Die abgelaufene **Woche** stand leider wieder vorwiegend im Zeichen erhöhter Preise. An den deutschen Börsen setzte im Anschluß an den unbefriedigenden Ausfall der Zeichnungen auf die Dollarschatzanleihe eine starke Hochbewegung für Effektenpapiere ein, deren Kurse, namentlich bei den Metallwerten, zum Teil um viele Tausende von Prozenten hinaufgetrieben wurden. Die Spekulation, mit Ungeduld auf eine neue Markverschlechterung lauernd, hat sich an den ziemlich umfangreichen Kaufaufträgen stark beteiligt. Auf den Warenmärkten verzeichnete man starke Preissteigerungen, vor allem für Hopfen. Die Preiserhöhung betrug 20000 bis 30000 M. je Zentner, so daß heute Markt und Gebirgshopfen schon bis zu 380000, ja 400000 Mark kosten. Mäßiger waren die Preiserhöhungen an den Produktenbörsen, doch hat starke Nachfrage auch hier zu höheren Forderungen geführt, was bei Weizen in München den Marktpreis auf 52500 gegenüber 43000 M. am 24. März gebracht hat. Ferner haben sich die Preise erhöht, wenn auch in mäßigem Umfange, für Großvieh, wie überhaupt auf den Schlachtviehmärkten ein neues Anziehen der Preise bemerkbar war. Eine Ausnahme machte eigentlich nur der Holzmarkt, der in der Oberpfalz und in Mittelfranken merkliche Preissenkungen brachte, so daß bei einer Anzahl von Verkäufen die Forstverwaltung sogar den Zuschlag wegen zu niedriger Gebote verweigerte. Die Stahlpreise sind auch weiterhin unverändert geblieben.

Gußwarenpreisermäßigung

Düsseldorf. Der Verein deutscher Eisengießereien, Gießereiverband Düsseldorf, ermäßigte auf Grund der ermäßigten Roheisen-, Gußbruch-, Koks- und Kohlenpreise mit Wirkung ab 1. April die Preise für Maschinenguß um 10 Prozent, außerdem um 100 Mark je Kilogramm. Die Preise für Handelsguß wurden um 14 Prozent ermäßigt. Die Vereinigung der deutschen Eisenofenfabrikanten ermäßigte mit Wirkung ab 5. April die Teuerungsaufschläge folgendermaßen: Für Amerikaneröfen auf 38400 Prozent, für irische Vierkant- und Gußmantelöfen auf 40500 Prozent, für Blechmantel-Rundöfen auf 41500 Prozent. Die Vereinigung deutscher Kesselofenfabrikanten setzte ab 5. April den Teuerungsaufschlag auf 840 Prozent fest. Die Vereinigung westdeutscher Topfgußfabrikanten ermäßigte von demselben Tag ab die Preise um 14 Prozent.

Warenmarkt

München, 6. April. Der Münchener Schlachtviehmarkt am Freitag brachte infolge anhaltend geringer Zufuhren eine neue Preissteigerung des Großviehs und der Schafe, während bei den Kälbern und Schweinen, die bereits auf dem letzten Mittwochmarkte angezogenen Preise sich auf gleicher Höhe behaupteten. Das Angebot betrug: 38 Ochsen, 59 Bullen, 271 Kühe, 39 Jungrinder, 1850 Kälber, 671 Schweine, 345 Schafe, eine Ziege, 32 Lämmer und 129 Kitze. Der Großviehmarkt war bereits eine Stunde nach Beginn ausverkauft, wozu auch die seit neuerlicher Zeit wieder etwas gesteigerte Exportnachfrage beigetragen hatte. Wären nicht Richtpreise vorgeschrieben gewesen, so wäre die Aufwärtsbewegung der Preise sicher noch größer gewesen. Auch die gesamten Kleinviehvorräte waren lange vor Ablauf der Marktzeit bis auf das letzte Stück geräumt. Die Preisbewegung für das Pfund war folgende: Lebendgewicht: Ochsen 1600—2400, Bullen 1800—2000, Kühe 700—2050, Kalbinnen 1100 bis 2200, Kälber 1700—2200 und Schweine 2400—2700. Geschlachtet erzielte das Pfund: Kälber mit Fell 1800—2600, Schweine 2800—3400, Schafe ohne Fell 1400—3000, Kitze mit Fell 2000 bis 2500 M.

Berliner Metallkurse vom 6. April 1923.

Raffinadekupfer	7200— 7300
Originalhüttenweichblei	2725— 2775
Hüttenrohzink im freien Verkehr	3475— 3525
Originalhüttenrohzink	3511,48
Plattenzink	2650— 2700
Originalhüttenaluminium	9805
Hüttenaluminium in Walzen	9885
Bankazinn	21400—21700
Straitszinn	21400—21700
Australzinn	21400—21700
Hüttenzinn	20900—21300
Reinnickel	11500—12000
Antimon	2650— 2750
Silber	425— 427
Elektrolytkupfer	6165

Berlin, 6. April. (Amtliche Produktenpreise.) Weizen Märkischer 51—52000, Mecklenburgischer 49500, Roggen Märkischer 43500—44000, Gerste Sommergerste märk. 33000 bis 34000, Hafer Märkischer 37000 bis 38000, Pommerscher 36—37000, Mais Plata ohne Provenienzangabe loco Berlin 45000, Weizenmehl 130—145000, Roggenmehl 118000 bis 130000, Weizenkleie 23000 bis 24000, Roggenkleie 25000, Raps 85—90000, Leinsaat 85000 bis 90000. — Viktoriaerbsen 68000 bis 70000, Kleine Speiseerbsen 50000 bis 55000, Peluschken 50—55000, Ackerbohnen 40000, Wicken 50—68000, Blaue Lupinen 45—50000, Gelbe Lupinen 60—80000, Seradella 70000 bis 90000, Rapskuchen 30—32000, Leinkuchen 50000 bis 55000, Trockenschnitzel 13500—14500, Zuckerschnitzel 19000 bis 20000, Torfmelasse 14—15000.

Kurse

Berlin, den 6. April 1923. Devisenkurse.

	6. 4. Geld	6. 4. Brief	5. 4. vor. Geldk.
Amstd.-Rd. 1 Fl.	8254,31	8295,69	8278,25
Buen. Air. 1 Pes.	7710,67	7749,33	7740,60
Brüss.-Ant. 1 Fr.	1192,01	1197,99	1172,06
Christiania 1 Kr.	3790,50	3809,50	3815,43
Kopenhag. 1 Kr.	4002,46	4022,54	4019,92
Stockholm 1 Kr.	5571,05	5598,97	5600,96
Helsingf. 1 fin. M.	566,58	569,42	574,56
Italien 1 Lira	1047,37	1052,63	1047,37
Lond. 1 Pfd. St.	97879,68	98370,32	97904,62
New York 1 Dollar	21072,31	21137,69	21079,66
Paris 1 Frcs.	1384,03	1390,97	1361,59
Schweiz 1 Frcs.	3857,83	3877,17	3865,31
Spanien 1 Pes.	3214,44	3230,56	3211,92
Japan 1 Yen	9975,—	10025,—	9975,—
Rio 1 Milreis	2194,50	2200,50	2184,52
Wien 100 Kr.	29,52	29,68	29,82
Prag 1 Kr.	628,92	630,08	628,42
Agram 1 Dinar	208,97	210,03	209,47
Budapest 1 Kr.	4,78	4,82	4,80
Sofia 1 Leva	158,85	159,15	159,10

Berlin, den 6. April 1923. Noten.

	6. 4. Geld	6. 4. Brief	5. 4. vor. Geldk.
Amerik. Noten	21077,15	21182,85	21211,75
Belgische "	1182,—	1188,—	1162,05
Englische "	98029,30	98520,70	98258,75
Französische "	1384,—	1391,—	1359,55
Italienische "	1049,35	1054,65	1064,20
Rumänische "	98,50	99,—	97,50
Schweizer "	3857,30	3876,70	3870,30
Türkische "	—	—	—
Tschechische "	625,90	629,10	627,15
Österr. alte "	634,90	638,10	635,40
" abgest. "	29,38	29,52	29,65
" neue 100er	—	—	—
Polnische Noten	49,75	—	49,75
Ungarische "	4,36	4,40	4,38
Holländische "	8242,40	8284,70	8260,35

München, 6. April. (Münchner Noten.) Dollar 21200 g, 21250 b, 21300 g. Österreich 29,50 bg, 29,55 P, Ungarn 4,50 b, Tschechen 627 g, Rumänien 94 g, Belgien 1185 g, Frankreich 1350 b, Italien 1040 g, 1050 P, England 98000 g, Belgrad 205 bg, Agram 51, Holland 8280 g, 8290 P, Spanien 3200 g, Kopenhagen 4000 g, Stockholm 5575 g, Christiania 3800 g, Schweiz 3875 g, 3890 P.

München, 6. April. Der heutige Börsenverkehr brachte infolge stärkerer Verkaufsneigung in der Hauptsache ein Abbröckeln der Kurse.

Augsburger Kurse vom 6. April 1923

Ver. Filzfabriken Giengen	33000bg
Baumwollspinnerei Kolbermoor	48000 58000eb
Mech. Baumw'sp. und Web. Augsburg	65000b
Augsburger Buntweb.	—
Hanfwerke Füssen-Immenstadt	39000b 38000bg 40000ebP
Masch.-Fabr. Augsbg.-Nürnbg.	35000eb 34000bP
L.A. Riedinger, Masch. u. Bronzewaren	30000bP 29000g
Ver. Fabr. landwirtsch. Masch. Epple	25000b 25000bP
Zahnräderfabrik Augsburg	40000g
Lechwerke	10500P 10000b 9500eb 10000bg
Papierfabrik Haegge	30000bP 29000b
Teisnacher Papierfabr.	50000 54000eb 55000bP
Markt- und Kühlhallen	14000b 14500ebg 15000b
Augsburger Kammgarnspinnerei	42000b 39000b
Mech. Baumwollspinn. Bayreuth	65000b
Haunstetter Spinnerei	—
Hammersen Spinnerei	48000 42500bP 43000g
Bayer. Kunstlederwerke	19000bg 20000bP
Aug. Riedinger Ballonfabrik	17000eg 18000eP
Union Zündhölzer	78000eb
Aug. Wessels Schuhf.	10000 9000 9500 10000bg 10500b 11000P
" " Vorzug	1500P 1400bg 1450eb
Hasenbräu	30000g 32000bP

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg; für Bayerische Rundschau und Kommunales: Joseph Stolzing-Cerny; für den wirtschaftlichen Teil: Dr. H. Buchner; Kunst und Wissenschaft: Karl Friedrich Weiß; für Bewegung: H. Esser; für den Anzeigenteil: Joseph Huber. Verlag: Franz Ehers Nachfolger. — Rotationsdruck: Münchener Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn. Sämtliche in

Münchener Kurse vom 6. April 1923.

Deutsche Staatspapiere.

	4. 4.	6. 4.
5 Deutsch. Reichsanl. E.K.	88 bg	88 bg
do. B.K.	88	88
4 do.	1171 g	1170 g
3½ do.	670 g	670 g
3 do.	4400 g	4400 g
D. Spar-Anl. von 1919	400 bg	320 bg
5 R.-Sch. von 1917 E.K.	—	—
do. B.K.	—	—
4½ do. (IV-V) E.K.	93 bg	93 bg
do. B.K.	—	93
4½ do. (VI-IX) E.K.	84 bg	84 bg
do. B.K.	84	84
4½ do. (1924 r.) E.K.	—	—
do. B.K.	91	91
5 Bayer. Staats-Anl.	480 g	480 g
3½ do. E.K.	221 bg	240 bg
do. B.K.	230	239
4 do. E.K.	270 bg	270 bg
do. B.K.	270	275
4 B. Land.-Rentensch.	100 b	112 g
3½ do.	104 bg	105 bg
3½ do.	—	—
4 B. Grundrenten-Obl.	200 g	250 bg
4 Pfälz. Eisenbahnpr.	260 bg	250 g
3½ do.	215 b	235 bg
3½ do. (konv.)	270 b	295 bg
3 Preuß. Schatzanw.	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1924)	—	—
5 do. (f. 1. 5. 1925)	—	—
4½ do.	—	—
4 Preuß. Staatsschatz	85 bg	85 g
4 Preuß. konf. Anleihe	200 bg	—
3½ Pr. konf. Staffel-Anl.	—	—
3½ do. Anleihen	165 g	170 bg
3 do. do.	—	180 g
3 Sächsische Rente	—	126 g

Graphische Industrie.

	4. 4.	6. 4.
Dtsch.-A.-G. Obpacher	40000 g	40000 g
Kunst-Druckerei H. Kiffrig	18000 g	18000 g
do. junge	17000 g	17000 p
Verlagsanst. G. J. Manz	16500 bg	16200 eb

Verschiedene Gesellschaften.

	4. 4.	6. 4.
A.-G. für Lederfabriken	26500 bg	26500 bg
do. für Lithoponefabr.	65000 bg	60000 b
Balnea, Nürnberg	9900 b	9750 b
Celluloidw. Wacker	34500 p	28000 g
Bayer. Schuhfabrik	8800 b	7500 bg
Bleistiftfabrik Faber	30000 b	32000 bg
Deutsche Werkstätten	12000 g	8800 bg
Hotel „Vier Jahreszeit."	17200 g	16000 g
do.	17000 bg	15000 bg
Blattmetallwerke	61000 b	55000 bg
Porzellanf. Tirschenreuth	96000 g	100000 bg
Schreibw. Zucker	—	18000 g
Einalco, Detmold	39000 b	35000 bg
Solnhof. Aktienver.	—	25000 bg
Südd. Holzindustrie	30000 bg	28500 b
Ver. Schuhf. B.-Wessl.	1200 b	1800 bg

Immobilien-Aktien.

	4. 4.	6. 4.
Bayer. Immobilien-Ges.	11000 bg	12000 p
Heilmann'sche do.	25000 bg	22000 b
Petuel Terraingesellschaft	16000 eg	20000 bg
Prinzregent. (V.-A.)	12500 bg	12500 b
do. (Stamm-A.)	—	—
Terrain-A.-G. Herzogpark	20000 g	22000 p
Terrain.-Ges. Friedenheim	12000 bg	11900 eg
do. Neu-Westend	12000 bg	10500 g

Versicherungs-Aktien.

	4. 4.	6. 4.
„Allianz" (25% E.)	200000 g	180000 bg
„Arminia" do.	115000 bg	100000 b
Mannheim. V. (25% E.)	90000 b	100000 eg
Münch. Rückvers. do.	265000 bg	230000 bg
Südd. A.-G., Konstanz	98000 bg	75000 bg

Bezugsrechte.

	4. 4.	6. 4.
Maschinenf. Weingarten	—	—
Ver. Schuhf. B.-Wessl.	—	—
do. Vorz.-Akt.	—	—
Einalco, Detmold	—	—

Brauereien und Malzfabriken.

	4. 4.	6. 4.
A.-B. Fürth (Grüner)	11000 g	9000 g
do. Kaufbeuren	12000 p	13000 b
do. Zirndorf	13000 g	14500 g
do. Hackerbräu	24000 bg	21000 g
do. Jesuitenbräu	20000 p	20100 p
do. Paulanerbräu	37000 bg	41750 bg
Bamberger Mälzerei	—	14000 bg
Bierbr. Lederer V.-A.	12000 g	11500 b
do. St.-A.	13000 g	10500 p
Brauhaus Würzburg	22000 g	26000 g
Bürg. Br. Ingolstadt	10500 g	18000 g
Diamalt-A.-G.	25000 p	22000 p
Frhr. v. Tucher Brauerei	15100 g	18100 bg
l. Grager Brauerei	11000 g	12000 g
Malzfabrik Stuttgart	23000 bg	22000 p
Münch. Exp.-Malzfabrik	—	—
Schöfferhof-Binding	18000 bg	16000 g
Schwabingerbräu	16000 g	16000 g
Waitzingerbräu	16000 b	14750 p

Bergwerksaktien.

	4. 4.	6. 4.
Obb. Kohlenbergbau	45000 p	39000 bg

Kunstmühlen.

	4. 4.	6. 4.
Kunstmühle Rosenh.	31000 g	22000 g
Kunstmühle Tivoli	22000 g	21500 bg

Chem.- u. Mineralölfabriken

	4. 4.	6. 4.
Bayer. A.-G. Heufeld	40000 bg	44500 bg
Chem. W. Brockhues	28000 bg	28000 p

Maschinenfabriken, Eisenindustrie.

	4. 4.	6. 4.
Eis. Maximilianhütte	55000 b	47000 bg
Lux Industriewerke	17000 g	17000 bg
Maschinenf. Esterer	45000 g	41000 p
do. Weingarten	28500 bg	25000 bg
Triumphfahrradwerke	29000 b	25500 bg
Ver. Zünd- u. Eggenfabr.	35000 b	29000 g

Textil-Industrie.

	4. 4.	6. 4.
Aktienfärberei Münchberg	19000 bg	19000 p
Seilindustrie R. Wolf	16000 bg	18500 p
Baumwoll. Blaichach	30000 g	29000 bg
Augsburger Buntweberei	—	47000 g
Baumwollsp. Kolbermoor	50000 g	46000 g
Neue Baumwollfabr. Hof	19000 bg	20000 p
Spinn. u. Weberei Kottern	27000 g	30000 g
Ver. Filzfab. Giengen a. B.	33000 g	31000 bg

Aktien des Baugewerbes.

	4. 4.	6. 4.
Dachziegelfab. Ergoldsbach	64000 bg	64000 b
Aktienziegelei München	—	—
do. do.	45000 P	45000 p
Bauindustrie A.-G.	16000 b	12800 bg
Bayer. Granit-A.-G.	26000 b	26000 b
Bayer. Pa. Marienstein	38000 bg	37000 g
Wayß & Freitag jge.	17500 bg	14000 p

Bürstenfabriken.

	4. 4.	6. 4.
Bürstenfabrik Erlangen	20000 bg	18600 bg
do. Pensberger	18000 g	16500 bg
Ver. Pinselfabriken	27000 g	25000 bg

Papierfabriken.

	4. 4.	6. 4.
Aschaffenb. Buntpapierfabr.	37000 g	36000 g
Eisenthaler Holzstoff	50000 bg	40000 g
Münch.-Dachauer Papierf.	31900 bg	30800 bg
Teisnacher Papierfabrik	—	42000 bg

Elektrowerke.

	4. 4.	6. 4.
A.-G. für Licht u. Kraft	11000 g	12100 g
Amperwerke Elektr.	9600 b	9600 b
Bayer. Elekt.-Lief.-Ges.	11000 bg	11000 b
Bayer. Elektrizitätswerke	10000 p	9800 g
Obb. Überland-Zentrale	14000 bp	9500 b

Bank-Aktien.

	4. 4.	6. 4.
Deutsche Reichsbank	7500 g	8500 b
Allg. Deutsch. Credit-Anst.	6000 bg	6700 bg
Bank für Brauindustrie	9000 b	6100 g
Bayer. Boden Würzburg	6000 g	6000 b
Bayer. Handelsbank (K.)	7000 g	7000 g
do. do.	7000 g	7000 g
Bayer. Hyp.- u. Wechselbk. (K.)	7000 g	6700 g
do. junge	6800 bg	6500 bg
Notenbank (10er St.)	40000 bg	42000 g
do. (M. 500)	40000 bg	42000 eg
Bayer. Vereinsbank junge	8300 b	8000 b
Centralbank für Eisenbw.	7500 b	7900 b
Deutsch-Asiatische Bank	—	—
Pfälzische Hyp.-Bank	5900 bg	5900 bg
Südd. Bod.-Credit-Bank	8000 b	6000 bg
Vereinsbank Nürnberg	7500 g	7500 g
Österr.-Ungarische Bank	—	—

Fortlaufende Notierungen vom 6. April 1923.

	4. 4.		4. 4.	6. 4.	6. 4.
A.-Brauerei Löwenbräu	38000 g 40000		40000 p	34750	32900 bg
A.-G. f. Zellstoff Aschaffenb.	47900—48500		48000 p	45000—45000	44750 b
Baumwollspinn. Erlangen	—	ex. Div.	20000 b*	20000	19000 b
Bergmann-Elektr.-Werke	45000—44000		44750 g	48000 42000	41900 p
Cont.-Ges. f. el. Unt. V.-A.	19700—20500		20800 b	18800—18500	18900 b
do. do. St.-A.	—		22000 g	—	18000 g
Elektr.-A.-G. Schuckert	— 44000		44250 b	—	41000 bg
Faun-Werke A.-G. Ansb.	13800 18500		14100 g	15100—15000	14210 g
Hanfw. Füssen-Immenst.	39000—41000	§§ ex. Div.	39500 bg§	38000	36000 g
Lech-Elektrizitätswerke	11000—11750		11750 bg	11100 g—9800	9900 g
Lokalb.-A.-Ges. München	25000		23600 g	23000	22100 g
Lokomotivf. Krauß & Co.	21000 g		21000 b	18800	20000 p
Waggonf. Jos. Rathgeber	21000—23000		21700 g	18800—19000	18000 g
Zuckerfabrik Offstein	20100 g — [illegible]		19000 b	17500—17000	16200 g
B. Hyp.- und Wechsb. (u. M.)	7600		7000 bg	6700	6700 bg
Bayer. Vereinsbank	9000		9500 b	8000	7800 b
Darmstädt. u. Nationalbank	12800 12500		12500 g	11750 11500	12000 bg
Deutsche Bank	29000		28000 bg	28200 26000	26000 bg
Disconto-Commandit-Ges.	15500 15800		15500 b	14400 14600	14500 bg
Dresdner Bank	12000 11500		12400 b	10400	9500 g
Mitteldeutsche Creditbank	8500		8000 b	7100	7100 bg
Oesterr. Credit-Anstalt	12750 12250		12500 b	11800 11250	12000 b
Bingwerke von Gebr. Bing	16000—18400		17750 bg	15500 14250	14250 g
Portl.-Cement Heidelberg	18000		21900 g	19300	18750 g
Ver. Schuhf. Berneis-Wessl.	12500		13000 g	10800 10800	9000 bg
Ver. Zwiesel. Farbenglasw.	29800		28000 g	27000	27250 b
Wayß & Freytag, A.-G.	23750 21750		22500 bg	18000—18250	18000 p

Abkürzungen: p = Papier. g = Geld. b = bezahlt. bg = bezahlt und Geld. eg = etwas bezahlt und Geld.

Berliner Kurse vom 6. April 1923

	4. 4.	6. 4.
5% D. Schatzanw. III	—	—
4½% do. do. IV—V	94	93,50
4½% do. do. VI—IX	83	84
4½% do. do. 1924	94	94,50
5% D. Reichsanleihe	90	89,50
4% do.	1175	1173
3½% do.	675	673
3% do.	4400	4395
Dtsch. Schutzgebietsanl.	12650	9975
D. Sparpräm.-Anl.	310	300
4% Bayr. Staatsanl.	250	310
3½% do. do.	200	235
Türkenlose, 400 Frcs.	150000	151000
Schantung	11500	9100
Schantung, Genußscheine	30000	35200
Baltimore & Ohio	148000	200000
Dtsch.-Austral. Dpfsch.	—	90000
Hambg.-Amerika-Paketf.	51700	47000
Hambg.-Südam.-Dpfsch.	165000	155000
Hansa Dampfsch.	35600	35000
Nordd. Lloyd	32000	28000
Bank elektr. Werte	32750	26500
Barmer Bankverein	5800	5100
Bay. Hyp. u. Wechs.-Bank	6500	6500
Berl. Handelsges.	85000	80000
Brasilianische Bank	130000	150000
Commerz- & Privatbank	11500	10550
Darmst. Bk. u. Nationalbk.	18000	11500
Deutsch-Asiatische Bank	—	110250
Deutsche Bank	27500	26100
Deutsche Überseebank	350000	350000
Diskonto-Commandit	15500	14500
Dresdner Bank	12000	11000
Mitteld. Kreditbank	8800	7600
Östr. Kreditanstalt	—	11700
Reichsbank	10500	10500
Accumulatoren	72500	46000
Adlerwerke	14000	10100

	4. 4.	6. 4.
A. G. f. Anilin	32500	24100
A.-G. für Verkehrswesen	224000	220000
Allg. elektr. Ges.	22500	20000
Alsen Zement	70000	68000
Anglo-Cont. Guano	104000	104000
Anhalter Kohlen	56500	55500
Aschaffenbgr. Zellst.	48000	41000
Augsbg.-Nürnbg. Masch.	35100	35000
Bad. Anilin	38000	31000
Baroper Walzwerk	46000	38000
Bayr. Cell. Wacker	25000	27800
Bayr. Spiegelglas	44000	37000
J. P. Bemberg	42000	45000
Bergmann Elektr.	44000	44100
Berl.-Anhalt. Masch.	31000	31000
Berl.-Gubener Hut	60000	59500
do. Karlsruher Ind.	—	96000
Berl. Maschinenbau	38000	34750
Bing-Metall Nbg.	18500	14000
Bismarckhütte	—	—
Bochumer Guß	75000	67000
Böhler Gebr.	46500	35000
Braunkohlen u. Briketts	61000	60500
Bremer Wolle	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisen	38800	31750
Busch Waggon	33000	31000
Chem. Griesheim	30000	26500
do. Heyden	21500	28000
do. Werke Albert	88000	81000
Consolidat. Schalke	95000	90000
Daimler Motoren	14000	10020
Disch.-Luxemburger	77000	67000
Deutsche Erdöl	90000	82000
Deutsche Kali	68000	64000
Dynamit Nobel	31250	28000
Elberfeld. Farben	30000	27800
Elektr. Licht und Kraft	24700	18000
Erlanger Baumwolle	23000	18500
Eschweiler Bergwerk	74000	68000
Faber Bleistift	35100	45100
Fahlberg List	19000	18100
Felten & Guilleaume	41000	38000

	4. 4.	6. 4.
Frankonia	15000	14000
Gelsenkirchen Bergwerk	72500	67750
Gelsenkirchen Guß	—	25000
Germania Portland	32000	28000
Ges. f. elektr. Unternehm.	16750	15600
Girmes & Co.	—	32000
Glauziger Zucker	74000	71000
Glockenstahlwerk	—	18000
Gebr. Goedhardt	84000	85000
Goldschmidt Th.	—	27750
Hackethal Draht	19100	14500
Hammersen Spinnerei	45000	37250
Hannover Masch. Egestf.	—	115000
Harburg Wien Gummi	—	28000
Harpener Bergbau	163000	153500
Hartmann Sächs. Masch.	20000	18100
Heckmann	115000	99000
Heilmann Immobilien	28500	28500
Hildenwerke	26000	21000
Hilpert Masch.	—	14500
Hindrichs-Auffermann	21000	20100
Hirsch Kupfer	58250	49000
Höchster Farbwerke	30000	24000
Hösch Eisen und Stahl	82000	74000
Hohenlohe Werke	34800	32100
Holzmann Phil.	18200	9500
Koch & Co.	22000	20000
Hutschenreuther	40000	33300
Ilse Bergbau	84000	73000
Kahla Porzellan	55000	50000
Kali Aschersleben	45500	39500
Kattowitz Bergb.	61000	50000
Kirchner & Co.	35000	32000
Köln-Rottweiler	31800	27250
Kont. Elektr. Nbg. St.	—	—
do. do. do. V.A.	22500	—
Krauß Lokomotiven	20000	20000
Lahmeyer & Cie.	25500	20000
Laurahütte	41000	38500
Leopoldgrube	40000	36100
Lindes Eismasch.	24500	28500
Lindenberg Stahl	20000	18000
Lingel Schuhfabrik	18000	12800

	4. 4.	6. 4.
Lindström	42000	41000
Linke Hofmannwerke	42000	46000
Lithopone	61000	55000
Ludwig Löwe	47750	45250
Lorenz	19400	17000
Lüneburger Wachs	47000	40000
Magirus	11000	9500
Mannesmann-Röhren	64900	58250
Markt und Kühlhallen	15000	12000
Miehltener Tüllfabrik	31000	26000
Mülheimer Bergbau	151000	145000
Nationale Automobil	11000	10000
Nordd. Wolle	25000	22100
Oberschl. Eisenb. Bed.	46000	48000
do. Eisenind. Caro	48500	44500
do. Koks	101000	86000
Orenstein & Koppel	37500	32500
Phönix Bergbau	71250	65000
Plauener Tüll	14000	14900
Pöge Hermann	20500	16000
Polyphonwerke	39000	35000
Rathgeber Waggon	22500	17500
Rhein. Metallw. V. A.	26000	22200
do. Stahlwerke	63000	57000
Rhein. Westf. Sprengst.	20500	17500
Riebeck Montan	180000	165000
Riedel J. D.	36000	34000
Rombacher Hütten	26000	25000
Rosenthal Porz.	105000	101000
Rositzer Braunkohlen	70000	60000
do. Zucker	45000	40000
Rungewerke	15000	18500
Rütgerswerke	42000	35500
Sachsenwerk	17500	14000
Sächs. Gußst. Döhlen	60000	58000
Sarotti	11900	10000
Schering Chem.	100000	89000
Schneider Hugo	39000	40000
Schuckert & Cie.	44750	40000
Schulz Fritz, jr.	—	31000
Seck Mühlenbau	20000	18100
Siemens Glasindustrie	42500	38000
Siemens-Halske	63000	57000

	4. 4.	6. 4.
Stettiner Vulkan	98900	85500
Stöhr & Co.	175000	160000
Stöwer Nähmaschinen	57000	55000
Stolberg Zink	72000	71000
Tafelglas	29000	29000
Telephon Berliner	15000	14000
Terra A.-G.	48000	52000
Thale Eisenhütte	—	—
Varziner Papier	42000	38500
Ver. Deutsche Nickel	44900	40000
Verein. Gothaniawerke	35000	33000
Ver. Pinsel	—	28000
Ver. Schuh-Berneis-Wessel	13000	9500
Stahlwerk Eupen	200000	202000
Viktoriawerke	13900	17000
Vogel Telegraph	16000	13500
Wanderer-Werke	56000	52500
Weser A.-G.	42000	—
Westeregeln Alkali	49000	45000
Westfälische Langendreer	39600	36000
Wittener Gußstahl	58000	55000
Zellstoffverein	18000	17400
Zellstoff Waldhof	37750	35800
Zimmermannwerke	12500	16500
Deutsch-Ostafrika	43900	38500
Kamerun	8950	—
Neu-Guinea	31000	33000
Otavi-Minen	345000	320000
South West Africa	39000	38800
Russenbank	6700	7300
Benzwerke	19800	17500
Colonialanteile	350000	355000
Deutsche Petroleum	35000	35100
Intern. do.	220000	200000
Diamond	143800	130000
Hochfrequenz	61000	56000
Thüringer Bergbau	35000	42000
Pomona	340000	340000
Saltirera	1150000	1100000
Ufa Film	14000	11500
Slomann	70000	70000
Südsee	125000	127000

Amtl. Schwankungskurse

Berlin, 6. April 1923

	4. 4. Schluß	6. 4. Anfang	6. 4. Schluß
Kriegsanleihe	90,	89,50	89,50
Schantung	10750	—	9000
Hamburger Paketfahrt	51700	—	46000
Hamburg-Südamerika	164500	—	160000
Hansa	36500	34000	38500
Nordd. Lloyd	32400	27000	28,50
Bochumer Gußstahl	75000	70250	68000
Deutsch-Luxemburger	76500	69000	68500
Gelsenkirchner Bergwerk	72900	67500	67000
Harpener	161000	151000	153500
Hohenlohe	34500	31000	31500
Laurahütte	41750	38000	39500
Phönix	68500	63750	64000
Rheinische Stahlwerke	61500	58000	57000
Rombacher	25700	21000	21000
Deutsche Kaliwerke	68000	62000	63000
Badische Anilin	37750	31000	31500
Elberfelder Farben	34000	28000	27000
Höchster Farben	30000	24500	25000
Allgemeine Elektr.-Ges.	22250	—	20000
Schuckert	44600	40000	40000
Siemens & Halske	62700	—	57000
Adlerwerke	13850	—	10400
Daimler	13100	—	10000
Deutsche Waffen	103700	96000	96000
Hirsch Kupfer	54050	—	50000
Rheinische Metallwaren	30000	—	28500

PAN-BANK AKTIEN-GESELLSCHAFT

Direktionsbureaus: München, Leopoldstr. 17

Telephon-Nummern 32214, 33800 und 33830

Erledig. all. bankmäß. Geschäfte | Beteilig. d. Kontoinhaber am Reinertragsgewinn | Kostenl. Auskunft in all. Steuerfragen

Herren- und Damen-
Maßschneiderei
Josef Zauner, München
Landsbergerstr. 106/I · Anruf 61963
Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen

Tuchlager / Göttlinger & Sohn
Johannisplatz 15 Teleph. 41965
empfiehlt für Frühjahr und Sommer sein reichhaltiges Lager in allen Arten von
Herren- u. Damenstoffen
Covercoats, Melton, Whipcords

Jung! An- und Verkauf getragener Stiefel
Reparaturen gut und billig!
Schuhbesohlanstalt „BAVARIA"
Karlstraße 54a (Ecke Dachauerstr.)

Ia Kernleder-Sohlen (gestanzte)
Form und Größe nach Wunsch aus eigen. Stanzbetrieb, auswahlreicher Lederausschnitt u. sämtliche Schuhmacherbedarfsartikel.
Haferlschuhe (zwiegenähte)
Sportstiefel (beste Handarbeit)
in guter Auswahl und in allen Größen solange noch Vorrat, alles **staunend billig**
nur bei JOH. SCHMIDT & Co.
Lederhandlung Rosenheimer Str. 40

Schuhsohlerei Karl Zaglauer
Nordendstraße 6/0
Prima Kernleder — Prima Lfayersohle
Herren-Sohlen 14000 M. an — Herren-Sohlen 10800 M. an
Herren-Absätze 3000 M. an — Damen-Sohlen 9600 M. an
Damen-Sohlen 9000 M. an — Rome-Sohlen Herren-Sohlen 9600 M. an
Damen-Absätze 1800 M. an — Damen-Sohlen 8000 M. an
Verarbeitung und Verkauf in Prima Gummi-Absätzen und Sohlen.
Weitere Annahmestellen:
Augustenstraße 110/0, Staufer, Maillingerstraße 51/0, Seubert, Königinstraße 91/0, Leopold, Nymphenburger Straße 194/0, Fasch, Goethestraße 26/0, Stauer, Emil Riedel-Straße 7/0, Wallinger.

Gummi-Schuhe
werden unter billigster Berechnung repariert.
Gummiwaren-Fabrik
Anton Luber, München
Lindwurmstraße 88. Telephon 73618.

Amtl. Bekanntmachung

Ortspolizeiliche Vorschriften, betreffend verkehrsstörende Plakate.

Die Polizeidirektion München erläßt auf Grund § 366, Ziff. 10 RStGB., Art. 2, Ziff. 6 und Art. 3, Abs. 1, Ziff. 1 PStGB. und gemäß § 17 der Verordnung vom 2. 10. 1869, die Ausscheidung der Zuständigkeit der Polizeidirektion usw. betreffend, nachstehende ortspolizeiliche Vorschriften:

Das Anbringen von Aufrufen, Anschlägen, Ankündigungen usw. an öffentlichen Straßen oder Plätzen bedarf der polizeilichen Genehmigung. Ausgenommen von der Genehmigungspflicht bleiben amtliche Bekanntmachungen sowie Anpreisungen des Handelsverkehrs, Vergnügungsanzeigen, wirtschaftliche Ankündigungen und dgl., soweit sie in dem üblichen Rahmen rein geschäftlicher Reklame gehalten sind.

Anschläge, welche die Ankündigung von Versammlungen oder die Aufforderung zum Besuche von solchen enthalten, müssen sich auf die zur Bekanntgabe der Versammlung und der Einladung erforderlichen rein sachlichen Angaben, wie Ort und Zeit der Versammlung, Veranstalter, Redner, Vortragsthema, etwaige Diskussion, Eintritt und ähnliches beschränken, soweit nicht von der Polizeidirektion Ausnahmen zugelassen werden.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 600 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

München, den 19. Februar 1923.
Polizeidirektion
gez. Nortz.

Für vollziehbar erklärt durch Entschließung der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, vom 22. März 1923, Nr. e 1030 A I.

München, den 28. März 1923.
Polizeidirektion
gez. Nortz.

Ausschneiden!
Suche fortlaufend Wohn- und Geschäftshäuser, Villen, Landhäuser, Hofgüter, Geschäfte aller Art.
Immobilien-Büro
Adalbert Haesner, Praunhoferstr. 19a. Telephon 27660

Wo?
ist Jos. Duschl
der die höchst. Preise zahlt für Zeitungen, Bücher, Hefte, Akten, Stampf, Lumpen, Alteisen, Metalle, Flaschen
Dachauer Straße 21
2. Hof links, parterre
Telephon 55236

Obacht!
Die Altmetall-Ankaufsstelle von
Karl Amann
München
Landsberger Str. 73
Tel. 60025
zahlt die besten Tagespreise wie für
Deckel, Zinn 6500 M., Kupfer, Blei, Messing, Zink, Neiguß, Aluminium, Guß, Eisen, Schrott, Zeitungen, Lumpen und Flaschen.

Flaschen
Papier
Lumpen, Knochen
Neutuch
usw. kauft bei sofort. Kassa nur zu höchsten Preisen auch von Händlern u. holt frei ab
M. Seeger
Göllerstr. 35, Tel. 55168

Altmetalle
Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Eisen — Dachstuhl
kauft zum höchsten Preis
Geschäfte und Händler Vorzugspreise
Zinngießerei
Max Dentenrieder
München
Fraunhoferstraße 20
Telephon 25326
Tr.-Hst. 4, 7, 15, 25, 30

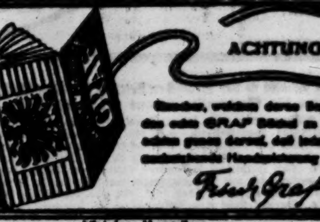
Wenn Sie die höchsten Preise erzielen wollen für
Altpapieren, Heften, Büchern, Zeitungen, Lumpen, Flaschen, Knochen, Alteisen u. Altmetallen
so rufen Sie
25580
an.
Passavant & Mayr
Alleininh. Herm. Passavant
Theresienstr. 36.

+ Tee +
für Blut, Herz, Nerven, Magen, Darm, Leber, Galle, Nieren, Blase, Lunge, Husten, Gicht, Rheuma, Korpulenz, Hämorrhoiden, Verstopfung, Frauenleiden usw. Broschüre mit vielen Dankschreiben gratis durch
Institut Hermes, München 12, Baaderstr. 8

Wir bezahlen nach wie vor die höchsten Preise
für
Flaschen aller Art, Zeitungen, Zeitschriften, Lumpen, Metalle usw.
Gebr. Albrecht, Schleißheimer Str. 44
Telephon 52774
Ankaufsstelle: Boschetsriederstraße, Baracke B.

DIE FABRIKATE DER ÖSTERR. TABAKREGIE
SIND IN GANZ DEUTSCHLAND IN ALLEN BESSEREN ZIGARRENGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH.

Motorräder
Cito-Krieger-Gnädig
Megola-Zweirad-Auto
Kleinkrafträder
Laufend, zum Teil ab Lager lieferbar
Alleinvertrieb
Max Kehl, Ing., München
Rosenheimer Str. 27, Tel. 42292

Zigarettenpapier-Büchel GRAF

ACHTUNG!
Rauchen, welchen daran liegt, stets das echte GRAF Büchel zu erhalten, achten genau darauf, daß jedes Büchel untenstehende Namenszeichnung trägt.
Friedrich Graf
Alleiniger Hersteller:
FRIEDRICH GRAF-ANSBACH

Sportschuhe
Sportstrümpfe
Sportwesten
Miller & Bal. Greiß, Inh. Gg. Steinbrenner
Maximiliansplatz 14

Wir haben den Restbestand übernommen vom
Miesbacher Büchl
Gesammelte Aufsätze ernsten, heiteren, satirischen und ähnlichen Inhalts aus dem „Miesbacher Anzeiger" und empfehlen dasselbe zur geeigneten Massenverbreitung, besonders den Ortsgr. der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.
Preis einzeln M. 150,— 50 Stück M. 6000,—
10 Stück „ M. 1300,— 100 Stück M. 10000,—
zuzüglich Porto und Verpackung.
Deutschvölkische Buchhandlung
München, Tierschstraße 15
Postscheckkonto: München 11346, Wien 79921.

ANZEIGEN IM „VÖLKISCHEN BEOBACHTER" FINDEN STETS WEITESTE VERBREITUNG

Zahle für sämtliche
Altmetalle
Zeitungen
Altpapier
höchste Preise
X. Rampf
München, Thierschstraße 42.
Telephon 28358

Wollen Sie viel Geld erzielen?
Dann rufen Sie die Nr. **41676** an
Bezahle immer höchste Preise für Zeitungen, Hefte u. Bücher, Knochen, Lumpen, Flaschen, Alteisen und sämtliche Metalle
(Nur gegen Barzahlung)
M. Eberer
Grillparzerstraße 1 u. Georgenstraße 43.

Gleich- u. Drehstrom-
Motoren
in sämtlichen gangbaren Größen und Spannungen.
Gebrauchte Motoren werden in Zahlung genommen.
Hoch, Roth & Cie.
München, Karlstr. 43
Tel. 54081.

GRAMMOPHONE
Zubehör, Ersatzteile, sachgemäße Reparaturen erhalten Sie vorteilhaft bei
Gebr. Hahr
München
Weinstraße 21, Straßenb.-Haltest. Tal
Augsburg
Steingasse D 88

Drahtmatratzen
Auflegematratzen
Diwan · Ottomanen
Drell u. Möbelstoffe
aller Art kauft nur gut und billig
Joh. Bapt. Maurer
Preysingstr. 30 Tel. 45330

Detektiv Max Mair
ehemaliger Polizeibeamter
München, Kaufingerstr. 14/I, Telephon 24391
Ältes Büro für Erhebungen, Ermittl., Beobacht., Beweise. Auskunft jeder Art.

Reklame-Angebot
in frischer, feiner
Tafel-Margarine
M. 2488,— per ½ Pfund
in Postpaketen v. 9 Pfund franko Nachnahme
Paul Zepp, Hamburg 5

TIDIN
(patentamtl. gesch.)
bestbewährtes Mittel gegen
Hautkrankheiten
aller Arten.
Krätze, Flechten, Räude, Bartflechte, Ekzeme usw. Geruchlos, sauber u. billig in der Anwendung und von sicherem Erfolge. Zu haben in allen Apotheken.
Man weise Nachahmung zurück

Offiziersuniform
zu verkaufen. Zu sehen ab 5 Uhr nachm.
Adelgundenstr. 2/III l.

Möbliertes
Zimmer
sonnig, für dauernd
gesucht.
Lage Schelling-Kaulbachstr.

Jung. Wanderfreund
20 Jahre alt, völk. gesinnt, sucht Anschluß an ebensolchen oder einen Kreis gleichges. junger Leute.
Angeb. unter 1007 a. d. Anz.-Abt. d. Bl.

Ausschneiden!
Die Haarnetz-Zentrale
Kaufingerstr. 27/0 (Eingang Maxburgstraße)
zahlt die höchsten Preise für ausgekämmtes Frauenhaar.
Gratis erhält 1 Stück Toiletten-Seife, wer Inserat mitbringt.

Dauer-Ondulation
waschbar und 1 Jahr haltend garantiert; erster Original amerikan. Apparat am Platze.
Anerkannt als la Spezialist:
Wiener Friseurkunst // Ernst Tünsme
Brienerstr. 54 gegenüb. d. Café Luitpold. Tel. 26976.

Hermetisator
Das beste Einkochverfahren
2 D. R. P.
14 Auslandspatente
Prospekte und praktische Vorführung kostenlos.
Generalvertrieb für Süddeutschland
Walter Haensch
München
Helmtrudenstr. 2
Fernruf 33709
Postscheckkonto 23571

PARTEIGENOSSE
Zimmermann
sucht dauernde Beschäftigung bei kleinerem Meister in Obb. Angebote erbittet:
Otto Hartmann, Zimmerer
Grünwald bei München.

Photo-Apparate
für Sport und Beruf
Photo-Artikel und -Arbeiten
G. Bodensteiner,
München, Karlpl. 17
Tel. 52443.

Parteigenossen lassen ihre Reparaturen an Fahr- u. Motorrädern sowie Emaillieren und Vernickeln und Neubau von Herren- und Damenrädern nur bei
Karl Schlachter, München
Emil Riedelstr. 21, Telephon 20579
fertigen.

An- und Verkauf
von guten Büchern und modernen Bildern, alten Stichen, Ansichten und Porträts, frühen gestochenen Noten, Handschrift., Manuskript.
Friedrich Müller,
Antiquariat,
München, Amalienstraße 61.

Lorenz Bauer & Sohn
München 8
Weißenburgerstr. 46 am Ostbhf., Tel. 40225
Wir empfehlen als besonders preiswert:
ff. amerik. Kakao Pfd. 2500 M.

Arbeit!
ganz gleich, welcher Art, sucht junger Mann, Buchdrucker, verheir. Angebote unter M. B. an die Anzeigenabt. erbet.

MUSIK-

Instrumente u. Saiten
aller Art kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt ohne Zwischenhandel von
Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen i. Sa. Nr. 916
Gegr. 1824
Verlangen Sie umsonst unsere Listen

Geschl. Schwäche
Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden
behandelt ohne Berufsstör. Spezialarzt Oberarzt a. D.
Sprechst. 10–8 Uhr **MAUL** Maximilianstraße 38
gegenüb. 4 Jahresz.

Herren- u. Damen-STOFFE
Beste Fabrikate sehr preiswert
Tuchhandlung
Ph. Wiedemann
Gegründet 1850
Herzog Wilhelmstr. 15, Hochpart.
(neben Kabelfabrik)
Braune Rabattmarken
Musterversand zur Zeit unmöglich